



SPIELGRUPPEN prägen

BILDUNG

Spielen und Lernen
in Spielgruppen

POLITIK

Mehr Anerkennung
für frühe Bildung

LIVE DABEI

Ein Tag im Leben eines
Spielgruppenkindes



6 Live dabei mit SpielgruppenleiterInnen



8 Live dabei mit Spielgruppenkindern



10 Interview Eltern und Grosseltern



12 Abenteuer Spielgruppe



14 Zukunftsvisionen des Berufsverbandes SSLV



20 Ein Frauenberuf?!



22 Lernen mit Spass



24 Das freie Spiel



30 Spielgruppen als Chance



32 Kinderrechte

Impressum

Idee

Schw. Spielgruppen-LeiterInnen-
Verband SSLV | Geschäftsstelle
Hofmeisterstr. 7 | 3006 Bern
info@sslv.ch

Auflage: 50'000 Exemplare

Texte | Redaktion

Mirjana Lanzarone, Eva Maurer,
Sabine Meili, Eva Roth und
Claudia Wernli

Gestaltung und Layout

SeeDesign GmbH
9000 St.Gallen
www.seedesign.ch

Korrektorat

Andreas Meili

Druck

Stämpfli AG
Postfach, 3001 Bern
www.staempfli.ch

Titelbild

©pimopan|fotolia.com

Illustrationen im Inhalt

fotolia.de

Wichtig

Der SSLV als Herausgeberin dieses Magazins richtet sich nach der Spielgruppenpädagogik und dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Abdruck und Vervielfältigung des Inhaltes dieser Broschüre sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des SSLV gestattet. (Oktober 2017)



Foto: zvg

Liebe Leserin, lieber Leser

Die frühe Kindheit ist prägend für das ganze Leben – was hier geschieht, ist entscheidend für die Zukunft und somit für die gesamte Gesellschaft von morgen. Das wollen wir nicht dem Zufall überlassen! Was Sie gemeinsam mit den weit mehr als 4000 Spielgruppen in der ganzen Schweiz, zu dieser Entwicklung beitragen können, davon handelt diese zweite Ausgabe des Spielgruppenmagazins.

Die frühe Kindheit im Fokus, das Spiel im Mittelpunkt des Tätigseins von Kindern. Doch was bedeutet das? Was erleben Kinder alles während der Spielgruppenzeit? Welche Begleitung und Unterstützung erhalten Familien? Und welche Voraussetzungen sind dafür nötig?

«Spielen ist Dünger für das Gehirn», so wird Hirnforscher Gerald Hüther zitiert. Wann haben Sie das letzte Mal Ihr Hirn gedüngt – oder wann haben Sie das letzte Mal gespielt? Den Wert und die Notwendigkeit des Spielens kennen SpielgruppenleiterInnen als pädagogische Fachpersonen im Frühbereich bestens.

Für Sie als EntscheidungsträgerIn aus Behörden, Politik oder NPO (NonProfitOrganisationen) ist es essentiell zu wissen, was in einer Spielgruppe geschieht. Heute ist die Bedeutung der Spielgruppen in der breiten Bevölkerung anerkannt und SpielgruppenleiterInnen erfahren Vertrauen und Wertschätzung ihrer Arbeit. Um den vielfältigen Anforderungen weiterhin gerecht zu werden und die Qualität beständig hoch zu halten, brauchen Spielgruppen finanzielle Unterstützung. Lesen Sie dazu auch die Beiträge von Herrn Bundesrat Alain Berset und Herrn Heinz Altorfer.

Kreativität und Flexibilität gelten als Kompetenzen der Zukunft. Etwa zwei Drittel der Kinder der deutschen Schweiz besuchen vor dem Schuleintritt eine Spielgruppe. Hier dürfen die Kinder ihre Kreativität entdecken und ausleben, Experimentieren ist ausdrücklich erwünscht – so üben die «Fachkräfte von Morgen» spielend wichtige Vorläuferfertigkeiten. Investitionen in Spielgruppen lohnen sich also in vielfacher Weise.

Als Bildungsinstitutionen, und wichtiger Teil der Bildungskette, sind Spielgruppen wertvolle Partner für Verantwortliche aus dem Bereich Bildung. SpielgruppenleiterInnen arbeiten mit den Eltern zusammen, übernehmen Aufgaben im Bereich der Früherkennung und begleiten Übergangssituationen. So kann gemeinsam mit den Familien ein tragfähiges Fundament für eine gelungene Bildungslaufbahn gelegt werden.

Wir wünschen uns, dass Sie spätestens nach der Lektüre dieses Magazins und einem Besuch der Wanderausstellung «Die Entdeckung der Welt» die Spielgruppenbewegung durch ihr Handeln in ihrem Wirkungsbereich unterstützen.

Wir wünschen uns, dass Sie spätestens nach der Lektüre dieses Magazins und einem Besuch der Wanderausstellung «Die Entdeckung der Welt» die Spielgruppenbewegung durch ihr Handeln in ihrem Wirkungsbereich unterstützen.

Herzlichen Dank und viel Freude bei der Lektüre.

EVA ROTH

Präsidentin Schweiz. Spielgruppen-LeiterInnen-Verband SSLV



©Keystone-Gaetan Bally

Spielgruppen gehören zum Schweizer Bildungssystem

Spielen ist wichtig für die Entwicklung eines Kindes, sie lernen sich und ihre Umwelt spielend kennen. Das Wissen, die Fähigkeiten und Kompetenzen, die sie sich dabei aneignen, bilden die Grundlage für einen erfolgreichen Eintritt in den Kindergarten und die Schule.

Spielgruppen haben im Bildungssystem der Schweiz eine wichtige Bedeutung. Sie bieten Kindern ein anregendes Lernumfeld unter fachlicher Leitung. Durch das Spiel mit Gleichaltrigen wird die soziale und kognitive Entwicklung der Kinder gefördert. Als niederschwelliges und kostengünstiges Angebot sind sie bei vielen Familien beliebt. Spielgruppen entlasten die Eltern und unterstützen sie in ihrer Erziehungsaufgabe.

«SPIELGRUPPEN HABEN IM
BILDUNGSSYSTEM DER SCHWEIZ
EINE WICHTIGE BEDEUTUNG.
SIE BIETEN KINDERN EIN
ANREGENDES LERNUMFELD
UNTER FACHLICHER LEITUNG.»

ALAIN BERSET

Spielgruppen fördern zudem den Spracherwerb. Von einem anregenden Sprachumfeld profitieren alle Kinder, aber besonders jene, die einen Migrationshintergrund haben und sich eine Landessprache aneignen müssen. Das ist für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der vielfältigen Schweiz wichtig.

Der Schweizerische Spielgruppen-Leiterinnen-Verband SSLV leistet als Berufsverband einen grossen Beitrag in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Er ist in der Familienpolitik, Armutsprävention und Integra-

tionsförderung eine wichtige Stimme. Das neue Magazin verleiht dieser Stimme Nachdruck, ich wünsche ihm viel Erfolg.

ALAIN BERSET, BUNDESRAT

Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern



Foto: zvg

Warum muss sich die Politik um Spielgruppen kümmern?

Unlängst nahm ich an einer prominent besetzten Versammlung teil. Ein Redner sprach von der Masslosigkeit des Staates, alles regulieren zu wollen, Vorschriften zu machen und so die Freiheit der Familien einzuschränken. Als Beispiel führte er an, dass jetzt sogar auch SpielgruppenleiterInnen nach professioneller Qualität riefen und vom Staat entsprechende Unterstützung verlangten. Die anwesenden Herren im Saal nickten zustimmend und liessen an ihrem Schmunzeln erkennen, dass die Kombination von Spielgruppen und pädagogischer Qualität wie ein Witz daher kommt. Die Herren waren Politiker. Von solchen oder ähnlichen Erfahrungen können viele Spielgruppen-Engagierte erzählen. Sie erfahren wenig Verständnis dafür, dass die Betreuung von Kindern in unserer Gesellschaft komplexe Anforderungen an Institutionen stellt, welche sich mit Kindern im frühen Alter befassen: Herausforderungen wie zum Beispiel Migration, Berufstätigkeit beider Eltern, eingeschränkte Lebensräume unserer Kinder und abnehmende Bereitschaft für nachbarschaftliche Hilfe. Wenn möglichst alle Kinder Zugang zum Angebot einer Spielgruppe haben sollen und pädagogische Fachkompetenz und -ausbildung gefragt sind, um auf die vielfältigen Bedürfnisse der einzelnen Kinder in der Gruppe einzugehen, so sind Gesellschaft, Politik und finanzielle Mittel gefragt. Aber noch betrachten viele Behörden Spielgruppen nicht als eine öffentliche Angelegenheit, sondern eher als eine Selbsthilfeorganisation von Eltern.

«ABER NOCH BETRACHTEN VIELE BEHÖRDEN SPIELGRUPPEN NICHT ALS EINE ÖFFENTLICHE ANGELEGENHEIT, SONDERN EHER ALS EINE SELBSTHILFEORGANISATION VON ELTERN»

HEINZ ALTORFER

Nur – die Herren und auch Damen Politike – und Politikerinnen sind nicht alleine schuld. Sie argumentieren aus ihren Kindheits- und Eltern-erfahrungen und denken, es genügt, alles so zu belassen wie es schon immer war. Viele sind zu wenig über die neuen Entwicklungen informiert. Sie sehen keinen politischen Handlungsbedarf und verweisen auf die Zuständigkeit der Familie. Darum müssen die Spielgruppen-Verantwortlichen in Praxis, Verbänden und Verwaltung Aufklärungsarbeit leisten und Verbündete ge-

winnen: Lokalmedien, bekannte Politiker und Politikerinnen, Elterninitiativen, örtliche Parteien. Sie haben gute Argumente, weil sie nachweislich Familien bei ihren zunehmenden Aufgaben entlasten, weil sie zur besseren Integration von migrantischen Familien beitragen und weil sie Kinder in ihrer Entwicklung vielfältig unterstützen. Sie können sich auch auf die UNO-Nachhaltigkeitsziele 2030 berufen, welche auch für die Schweiz gelten, und unter anderem fordern, dass alle Mädchen und Jungen Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung erhalten. Dies gilt insbesondere auch für die Schwachen in unserer Gesellschaft.

Bildung in der Spielgruppe ist wesentlich Selbstbildung des Kindes. Dafür müssen jedoch gute Rahmenbedingungen herrschen: Räume, pädagogisch qualifiziertes Personal, niedrige Tarife, Wertschätzung seitens der Öffentlichkeit. Dafür braucht es die Politik. Dafür braucht es Finanzen. Dafür braucht es Menschen, die das einfordern.

HEINZ ALTORFER

Schweizerische UNESCO-Kommission

Ein ganzer Tag Spielgruppe

Wie sieht ein typischer Spielgruppentag aus und gibt es den überhaupt? Mirjana Lanzarone ist Spielgruppenleiterin einer Innen-/Aussenspielgruppe, Sabine Meili ist Waldspielgruppenleiterin. Auf einer Fotoreise begleiten wir die beiden durch ihren abwechslungsreichen Tag.



8.15 UHR LETZTE VORBEREITUNGEN

Gemeinsam mit meinem Leitungsteam packe ich den Leiterwagen und meinen Spielgruppenrucksack. Und los gehts, bald treffen die ersten Spielgruppenkinder bei unserem Treffpunkt am Waldrand ein.



9.30 UHR ZNÜNIZEIT

Zum Glück ist das Feuer bereit, es warten schon hungrige Spielgruppenkinder und packen ihren Znüni aus. Heute singen wir das Znüni-Lied im Eiltempo, die Bäuche knurren.

10 UHR SCHAUKELSPASS

Die Kinder können es kaum erwarten, bis die Hängematte fertig aufgebaut ist. Und schon toben sie sich nach Herzenslust aus und schaukeln «bis in den Himmel» oder noch höher.



10.45 UHR ZEIT FÜR GEMÜTLICHKEIT

Wir lassen den Spielgruppenmorgen mit der Geschichte der Clownfamilie Augustin ausklingen und sammeln dabei letzte Kräfte für den Nachhauseweg.



15 UHR SSLV-VORSTANDSSITZUNG

Zukunftsvisionen erarbeiten mit Eva Roth und dem Team. Trotz anspruchsvollen Themen und dicht gedrängtem Programm herrscht eine fröhliche Stimmung.



14 UHR ENERGIEKICK

Der Morgen war herausfordernd und heiss, darum brauche ich unbedingt noch schnell einen Kaffee vor der Sitzung.

20 UHR FEIERABEND

Bei einem kühlen Getränk schmökere ich durch meine Naturbücher und lasse mich für kommende Spielgruppenstunden inspirieren.



Alle Fotos: Sabine Meili



05.45 UHR TAGWACH KURZ VOR SECHS

Anmeldebestätigung für ein neues Spielgruppenkind erfassen und ausdrucken, Adressliste der Kinder anpassen, Willkommensbriefli für das neue Spielgruppenkind erstellen und Zahlungseingänge überprüfen, alles während der ersten Tasse Kaffee.



07.45 UHR VORBEREITETE UMGEBUNG

Das Werkangebot ist inzwischen parat. Heute bereite ich die Eisenbahn für einige Kinder vor, damit sie leichter ins gemeinsame Spiel finden.

8.30 UHR SPIELGRUPPENBEGINN

Türe auf, das erste Spielgruppenkind ist da. Ich begrüße Kind und Mama und schon kommen auch die anderen Kinder.



11.00 UHR KURZ VOR SCHLUSS

Wir hatten einen schönen Morgen. Die Kinder wünschen sich das «Ballenspiel». Wir blasen ihn kräftig auf. Achtung, er platzt gleich!



12.15 UHR MITTAGSPAUSE!

Die Spielgruppe ist aufgeräumt und ich gönne mir eine gemütliche Pause in der Hängematte, bevor ich mir ein kleines Mittagessen koche.

14.30 UHR VORBEREITUNG DER KLANGMASSAGE

Gleich darf ich im Spielgruppenraum eine Klientin für eine Klangmassage empfangen. Die kürzlich abgeschlossene Ausbildung zur Klangmassagetherapeutin ist eine wunderbare Ergänzung zur Spielgruppe.



19.45 UHR ELTERNABEND

Mein Elternabend hatte das Thema Kreativität in der Spielgruppe: «Mir rolle, rolle, rolle – bis es git e runde Bolle.» Die Eltern dürfen eine Erfahrung im Tätigsein mit wandelbarem Material machen. Um 22 Uhr lassen wir den Abend ausklingen.

Alle Fotos: Mirjana Lanzarone

Spielgruppe live aus Kindersicht

Was erleben Spielgruppenkinder während und ausserhalb der Spielgruppenzeit? Wir begleiten die beiden Geschwister Lukas (4) und Indira (3) durch einen Spielgruppentag.



7.30 UHR FRÜHSTÜCK

Gute Laune beim Zmorge, Indira und Lukas freuen sich auf den Tag.

7.50 UHR LETZTE VORBEREITUNGEN

Zähneputzen und Gesicht waschen vor der Spielgruppe. Bald gehts los!



8.15 UHR UNTERWEGS

Mit dem Velo machen sich Indira und Lukas in Begleitung ihrer Mutter auf den Weg. Dieser dauert, je nach dem was die beiden alles entdecken, zehn bis fünfzehn Minuten.



10.00 UHR SPIELGRUPPE

Die beiden fühlen sich in der Spielgruppe sehr wohl und freuen sich auf die viele Spielzeit mit ihren Gschpänli.



12.00 UHR
ZMITTAGVORBEREITUNGEN

Indira ist müde von der Spielgruppe und schläft.
Lukas hilft beim Vorbereiten des Mittagessens.



13.30 UHR
KREATIVZEIT

Lukas bastelt ein Geschenk für eine
Spielgruppenfreundin, die ihn zu ihrer
Geburtsstagsparty eingeladen hat.



17.30 UHR
ABENDPROGRAMM

Indira und Lukas bemalen vor dem Nachessen gemeinsam
eine Kartonschachtel. Was daraus wohl werden wird?



18.00 UHR
PFLANZEN GIESSEN

Allabendliche Balkonrunde. Ob die Tomaten schon
rot sind? Sorgfältig giesst Lukas die Pflanzen.



19.30 UHR
SCHLAFENZEIT

Psst! Gute Nacht,
Indira und Lukas,
wir wünschen euch
schöne Träume nach
diesem ausgefüllten
Tag!

Wie Eltern und Grosseltern die Spielgruppe erleben

Wir haben vier Spielgruppenfamilien befragt, warum ihr Kind oder Enkelkind eine Spielgruppe besucht. So unterschiedlich die Gründe sind, so unterschiedlich sind auch die Vorteile und Möglichkeiten, die sich für alle Beteiligten daraus ergeben.

WARUM BESUCHT IHR KIND eine SPIELGRUPPE?

**KOSOVARA BERISHA,
Mutter von Enis, Thun**

Mein Sohn Enis besucht die Spielgruppe zwei Mal drei Stunden pro Woche, damit er mit anderen Kindern spielen kann. Er soll auch die Umgebungssprache lernen bevor er in den Kindergarten muss.



Foto: zvg

**MARKUS MORF,
Vater von Anna und Joris, Bern**

Wir möchten Anna ermöglichen, in einer Gruppe mit anderen Kindern unter der Betreuung einer «fremden» Spielgruppenleiterin ausserhalb des familiären Umfelds zu spielen. Wir sehen die Spielgruppe auch als Vorbereitung für den Kindergarten.



Foto: zvg

WOVON PROFITIERT IHR KIND am MEISTEN?

MARKUS MORF

Anna profitiert einerseits vom freien Spielen und Gestalten mit den vorhandenen Materialien und Spielsachen, welche sich von den Möglichkeiten zu Hause unterscheiden. Andererseits lernt sie, sich in eine Gruppe mit gleichaltrigen Kindern einzufügen und bei Plenumsveranstaltungen mitzumachen. Auch die Gelegenheit, dass sie sich nach Ablauf der Spielgruppenzeit wieder vom Umfeld der Spielgruppe trennen und das nächste Mal wieder hingehen muss, erachten wir für sie als wichtig. Dazu kommt, dass Anna momentan in der Spielgruppe zu den älteren Kindern gehört. Dies ermöglicht ihr einen gewissen Rollentausch, da sie zu Hause immer die kleinere Schwester sein wird. Wir haben insgesamt den Eindruck, dass Anna durch die Spielgruppe an Selbständigkeit und Sozialkompetenz gewonnen hat.

KOSOVARA BERISHA

Enis hat sich sehr verändert seit er die Spielgruppe besucht. Er ist viel offener gegenüber Neuem geworden. Er isst rohes Gemüse und Früchte, was er vorher zu Hause nie tat. Er hört viel besser zu, wenn ich mit ihm spreche. Er ist viel neugieriger, selbständiger und zufriedener. Früher war Enis immer sehr auf mich fixiert und konnte kaum alleine spielen. Nun singt er manchmal zu Hause und spielt auch alleine. Er will sich nun auch selber an- und ausziehen. Seit einiger Zeit spricht er einzelne Worte in der Umgebungssprache und vor allem versteht er diese viel besser.

WOVON PROFITIEREN SIE ALS ELTERN AM MEISTEN?

MARKUS MORF

Wir schätzen die Spielgruppenleiterin sehr und profitieren von ihren Feedbacks und Anregungen, vor allem im Zusammenhang mit Entwicklungs- aber auch Erziehungsfragen. Die Zeit, welche Anna in der Spielgruppe verbringt, können wir Eltern für Haushaltsarbeiten nutzen oder anderen Beschäftigungen nachgehen.



Foto: zvg

WARUM BESUCHT IHR ENKELKIND EINE SPIELGRUPPE?

CLAUDIA WERNLI, **mehrfache Grossmutter, Seedorf**

Svea ist ein aufgewecktes Mädchen, das sehr gerne mit anderen Kindern spielt. Wir sind neu nach Seedorf gezogen, darum ist es für sie doppelt wichtig, neue Kontakte knüpfen zu können. Die Spielgruppe ist, neben dem Quartier, eine gute Möglichkeit dazu.

HANS-RUEDI RYTZ, **mehrfacher Grossvater, Bern**

Um sich in einer Gruppe zurechtzufinden und um es auf den Kindergarten vorzubereiten.

KOSOVARA BERISHA

Ich habe sehr von der Ermutigung der Spielgruppenleiterin profitiert. Sie ist selber Mutter und weiss, wie schwierig der Erziehungsalltag sein kann. Ich wusste schnell, dass ich in ihr eine Ansprechperson habe. Sie beantwortet mir alle Fragen betreffend der Entwicklung und der Erziehung von Enis, ohne dass ich das Gefühl habe, belehrt zu werden. Am Elterngespräch war es sehr spannend zu hören, wie sich Enis in den Augen der Leiterin verändert hat und was er hier tut und wagt. Einiges kann er in der Spielgruppe machen, was mein Mann und ich zu Hause nicht zulassen würden. Für mich waren die Eltern-Kind-Anlässe sehr positiv. Ich konnte mich mit den anderen Eltern austauschen. Damit wir wissen, was in der Spielgruppe gerade gesungen wird, erhalten wir alle Lieder, Fingerverse und Reime. Ausserdem gibt es immer eine kleine Anregung, wie wir den Kindern etwas Gutes tun können im Alltag. Seitdem hilft Enis etwa beim Ausräumen der Waschmaschine, aber auch beim Staubsaugen mit. Er ist jedes Mal sehr stolz, wenn er es alleine schafft.

WOVON PROFITIERT IHR ENKELKIND DABEI AM MEISTEN?

CLAUDIA WERNLI

Ich denke, dass Svea am meisten davon profitiert, sich in einer ganzen Gruppe von Kindern bewegen zu dürfen und sich am gemeinsamen Spielen, Singen, Lachen, Werkeln, Znüni teilen freuen kann. Auch als wichtig erachte ich, dass sie eine andere Bezugsperson kennenlernt und sich somit schon ein bisschen vorstellen kann, wie das dann im Kindergarten sein wird. Auf alle Fälle geht sie sehr gerne und fragt oft so gegen Ende der Woche: «Wann ist Montag? Denn dann darf ich wieder in die Spielgruppe.»

HANS-RUEDI RYTZ

Ganz klar vom Umgang mit anderen Kinder. Unser Grosskind sammelt erste Erfahrung mit der strukturierten Woche, und die Kinder profitieren vom Einüben des richtigen Verhaltens im Strassenverkehr. Ich als Grossvater würde mir aber wünschen, dass die jüngsten und die ältesten Kinder in der Spielgruppe etwas mehr altersentsprechend gefordert werden.

WOVON PROFITIEREN SIE ALS GROSSELTERN?

CLAUDIA WERNLI

Wenn unsere Nachbarin ihren Buben und Svea in die Spielgruppe bringt, bleibt mir Zeit für Finja, die kleinere Schwester von Svea. Sie erlebt mich ja meist nicht alleine und geniesst es entsprechend, wenn sie die ungeteilte Aufmerksamkeit von mir bekommt. Wenn wir dann um 11 Uhr die beiden wieder abholen, freue ich mich über den Kontakt mit den anderen Kindern und deren Eltern.

HANS-RUEDI RYTZ

Davon, alleine mit meinem Grosskind unterwegs zu sein.

Die Erinnerungen an meine Kindheit sind wunderbar. Eine grosse Zinkwanne diente meinem Bruder und mir als Planschbecken und wir spielten stundenlang im grossen Sandhaufen. Die Werkstatt meines Grossvaters war ein einziger Abenteuerspielplatz und bot unzählige Spielmöglichkeiten. Bei uns lebten verschiedene Haustiere und im Garten meiner Mutter und Grossmutter konnten wir uns jederzeit mit verschiedenen Leckereien versorgen. Wir hatten Zeit, herumzuströmen und die kleine grosse Welt unseres Dorfes auf eigene Faust zu entdecken.



Abenteuer Spielgruppe

Kinderwelten sind Orte, wo gespielt und getobt wird, wo Träume wahr werden, wo dieses warme Gefühl im Bauch, ein glucksendes Lachen und die schwindelerregende Freude zu Hause sind. Befinden sich diese Orte an verborgenen Plätzen oder sind sie letztlich gar nicht so schwer zu finden?

Ja, uns ging es ein bisschen wie Lisa, Lasse und Bosse aus Astrid Lindgrens Geschichte über die Kinder von Bullerbü. Auch unsere Kindheit zeichnete sich durch viele Freiheiten und unmittelbare Naturerlebnisse aus. Wir mussten uns aber an Abmachungen und Regeln halten und natürlich gab es auch weniger harmonische Tage.

AUF DER SUCHE NACH DEM BULLERBÜ-GEFÜHL

Aktuell drehen sich viele Blogs, Bücher und Berichte um die Suche nach diesem freien, abenteuerlichen Leben, das Astrid Lindgren in ihren Büchern beschreibt.

Jenseits von übertriebener Bullerbü-Romantik – wer träumt nicht von einer solchen

Kinderwelt voller unbeschwerter Stunden? – Doch wo sind sie, diese Orte für Kinder? Schwer zu finden, in einer Zeit, wo wilde, unverbauten Areale selten geworden sind und scheinbar an jeder Ecke Gefahr lauert. Der durchstrukturierte Familienalltag, Anforderungen und Erwartungen von allen Seiten und kinderunfreundliche Gesellschaftsentwürfe machen die Sache nicht leichter. Junge Familien stehen unter grossem Druck, ihren Kindern die optimale Förderung und damit die besten Entwicklungschancen zu ermöglichen.

ALLEINE AUF WEITER FLUR

Ratgeberliteratur und Meinungen darüber, was Eltern alles leisten sollen, gibt es haufen-

«UND SPIELEN, DAS TUN DIE KINDER IN BULLERBÜ. FAST IMMER. SIE LIEGEN IM HEU, KLETTERN AUF BERGE UND SUCHEN NACH SCHÄTZEN, SIE LAUFEN SCHLITTSCHUH UND FALLEN IN DEN SEE.»

AUS ASTRID LINDGREN, WIR KINDER AUS BULLERBÜ.

weise. Bei der Umsetzung ist die Kleinfamilie allerdings wieder auf sich alleine gestellt. Die Freude weicht Terminstress, to-do-Listen und verzweifelten Multitasking-Anstrengungen. Hier tut Unterstützung gut! Neben Angeboten wie Familienzentren oder Elternkaffees leisten Spielgruppen ihren wichtigen Beitrag, Familien in ihren Aufgaben zu stärken. Eltern erhalten vielfältige Anregungen für ihren Alltag und haben die Gelegenheit andere Familien auf ungezwungene Weise kennenzulernen und sich auszutauschen. Die pädagogisch ausgebildeten Fachpersonen können Fragen und Unsicherheiten, die im Familienleben entstehen, klären und bei Bedarf Unterstützungsangebote oder Adressen vermitteln.

KINDERWELT SPIELGRUPPEN

Im Mittelpunkt der Spielgruppe steht das Kind. Das ist sein Platz, seine Welt. Es soll einen ganzen Morgen oder Nachmittag lang seinen eigenen Interessen nachgehen und nach Herzenslust spielen können. Und dabei mindestens genauso viel Spass haben, wie die Kinder in Astrid Lindgrens Geschichten! Damit das gelingt und die Spielgruppe zu einer Kinderwelt werden kann, sind verschiedene Voraussetzungen nötig. SpielgruppenleiterInnen schaffen ein offenes, vertrauensvolles Klima, in dem sich Kinder wohlfühlen. Es braucht Zeit, Geduld und viel Einfühlungsvermögen, um die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wertfrei wahrzunehmen und eine tragfähige Beziehung zu ihm aufzubauen.

«KINDER BILDEN SICH SELBST MIT HAND, HERZ UND KOPF – UND ALLEN SINNEN.»

SPIELGRUPPENPÄDAGOGIK



©hakase420 | fotolia.com

Spielgruppenkinder möchten sich auch in der Kindergruppe wohl fühlen und integriert sein. Erst dann können sie in selbstgewählten Tätigkeiten versinken und die Welt aussen vor lassen.

LEITGEDANKEN UND WEGWEISER

SpielgruppenleiterInnen arbeiten nach den neun Leitsätzen der Spielgruppenpädagogik¹ und den Inhalten des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung², die differenzierte pädagogische Aussagen zu den wesentlichen Bedürfnissen von Kindern enthalten.

So sind die Angebote in einer Spielgruppe immer freiwillig, kein Lehrplan oder andere festgelegte Ziele geben den Inhalt vor. Bei allen Tätigkeiten der Kinder steht der Prozess und das Tätigsein und nicht das Endprodukt im Vordergrund.

Kinder lernen voneinander und miteinander, dafür brauchen sie unverplante Zeit, Freiräume und sinnvolle Regeln. Spielgruppenräume oder Aussenplätze sind kindergerecht und wandelbar eingerichtet und machen Lust auf Experimente. Sie regen an, auf Entdeckungsreise zu gehen und bieten die Möglichkeit, selbstständig verschiedene sinnliche und lustvolle Erfahrungen zu sammeln.

«HILF MIR, ES SELBST ZU TUN!»

Diese bekannte Aussage stammt von der italienischen Ärztin und Pädagogin Maria Montessori. Viele ihrer Beobachtungen und Erkenntnisse fliessen in den Spielgruppenalltag ein.

Kinder möchten gerne selber tätig sein und am Alltag teilhaben. Dazu benötigen sie weder spezielle Kindersachen noch spezifische Fördermaterialien. Sie brauchen Menschen, die ihnen den Umgang mit zerbrechlichen Dingen oder mit richtigem Werkzeug zutrauen. Pädagogische Fachpersonen stehen den Kindern beobachtend und zurückhaltend zur Seite und lassen sie selber Lösungen finden. Gelingt den Kindern eine Aufgabe nicht auf Anhieb, können sie so lange ausprobieren und tüfteln, bis sie selber mit dem Resultat zufrieden sind. Weil sie so ihre eigenen Erfolgserlebnisse unmittelbar erfahren, erübrigen sich Korrekturen, Lob oder Anerkennung von aussen. Weniger Erziehung, mehr Gemeinschaftsgefühl und selbstständiges Tätigsein – ein Herzensanliegen, das Maria Montessori und Astrid Lindgren teilten.

¹Spielgruppenpädagogik, enthält die Essenz aus 40 Jahren Spielgruppen-erfahrung, erarbeitet 2010 von einem Team der IG Spielgruppen Schweiz, empfohlen vom SSLV, bestellen unter www.spielgruppe.ch

²Orientierungsrahmen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Wustmann Seiler, C. & Simoni, H., erarbeitet 2012 vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, im Auftrag der schweiz. Unesco-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz, bestellen unter www.netzwerk-kinderbetreuung.ch



Die Zukunft formt man heute – Strategie und Visionen

Der Berufsverband SSLV nimmt seit 2001 auf Schweizerischer Ebene die Interessen der SpielgruppenleiterInnen wahr und ist ein kompetenter Ansprechpartner im Bereich Bildung, Familie und Soziales.

FINANZIELLE RESSOURCEN

Der Berufsverband steigert die Qualität in den Spielgruppen ...

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden unter anderem Empfehlungen an Kantone und Gemeinden ausgearbeitet. Spielgruppen sollen wirksam unterstützt werden.

Vision: Alle Spielgruppen arbeiten nach den Qualitätsmerkmalen SSLV und besitzen das Qualitätslabel SSLV. Sie haben faire Leistungsvereinbarungen mit Behörden. Spielgruppen werden als Teil der Bildungskette anerkannt.

«WER HEUTE NICHTS TUT, LEBT MORGEN WIE GESTERN.»

Zur weiteren Steigerung der Qualität benötigen Spielgruppen zwingend zusätzliche finanzielle Ressourcen. Davon profitieren etwa zwei Drittel aller Kinder und deren Familien schon vor dem Eintritt in die obligatorische Schulzeit.

FEHLENDE DATENLAGE

... bei finanzieller Stabilität und statutenkonformer Einstellung ...

Der SSLV finanziert sich aktuell allein aus Mitgliederbeiträgen. Er ist also auf Drittgelder angewiesen, damit das Know-how der Spielgruppen weiterhin zu Gunsten der Gesellschaft genutzt werden kann.

In der Schweiz fehlt eine ausreichende Datenlage über das Feld der Spielgruppen. Damit diese in Zusammenarbeit mit dem SSLV

geschaffen und genutzt werden können, braucht es zusätzliche finanzielle Mittel.

Vision: Die öffentliche Hand hat den Wert dieses grossen Netzwerkes erkannt und beteiligt sich an der Basisfinanzierung.

Datenlücken werden geschlossen, Daten und deren Bearbeitung über den Bereich der informellen Bildung, und dadurch auch über die Spielgruppen, stehen zur Verfügung.

Präsenz markieren

... bei anhaltend hohem Bekanntheitsgrad.

Der SSLV markiert Präsenz über alle ihm möglichen Kanäle und in sämtlichen Bereichen, welche die Spielgruppen und deren Arbeit tangieren.

Vision: Alle Akteure der Bereiche Gesundheit, Familie, Soziales, Bildung, Betreuung, Erziehung und Prävention wissen, was eine Spielgruppe ist, welche Chancen und Möglichkeiten Spielgruppen bieten und wie sie unterstützt werden können.

«EINE VISION WIRD DANN ZUR REALITÄT,
WENN ICH DEN MUT HABE,
MEINE GRENZEN ZU ÜBERSCHREITEN.»

(LENA MEICHSNER, 1970)*

POSITIONIERUNG DER SPIELGRUPPEN

Der Berufsverband positioniert die Spielgruppen und den Wert der darin geleisteten Arbeit.

Der SSLV macht den Wert der in den Spielgruppen geleisteten Arbeit sichtbar und repräsentiert diesen an allen möglichen Anlässen und in Umfragen gegenüber Behörden, Politik und Wirtschaft.

Vision: Behörden, Wirtschaft und Politik sind sich bewusst, wie wichtig es ist, in die Bildung im Vorschulbereich und dadurch auch in die nächste Generation zu investieren. Sie haben den Wert und die Chance der in den Spielgruppen geleisteten Arbeit erkannt und setzen die nötige Basisfinanzierung um.

*Dieser Satz begleitet den SSLV schon eine ganze Weile. Wir leben ihn auch.

SYNERGIEN WERDEN GENUTZT

Er nutzt dazu auch Synergien mit anderen Akteuren im Bereich der Frühen Kindheit.

Die Qualitätsmerkmale für Spielgruppen wurden vom SSLV auf der Basis von QualiKita¹ ausgearbeitet. Der SSLV beteiligt sich an Kampagnen im Bereich der frühen Kindheit wie dem Appell für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Er ist Koalitionspartner von «READY!», Mitglied von verschiedenen Netzwerken wie «Netzwerk Kinderbetreuung CH», «Stimme Q» und «GAIMH²».

Vision: Die Bildungsagenda 2030 der UNESCO Kommission und die weiteren gemeinsam erarbeiteten Voraussetzungen und Leitlinien für eine umfassende Politik der frühen Kindheit sind von Politik, Wirtschaft und in der Gesellschaft anerkannt und umgesetzt.

ANERKENNUNG KOMPETENZEN

Der Berufsverband strebt die Anerkennung der Ausbildung und Erfahrung als SpielgruppenleiterIn sowie Aufstiegsmöglichkeiten in verwandten Berufen an.

SpielgruppenleiterInnen haben sich in ihrem Erstberuf viel Lebens- und Praxiserfahrungen angeeignet, die entsprechend angerechnet werden müssen. Dazu gehört neben der Anerkennung fachlicher Kompetenzen sowie Aufstiegsmöglichkeiten in verwandte Berufsfelder auch eine adäquate Entlohnung.

Vision: SpielgruppenleiterIn ist ein national anerkannter Beruf, der im Berufsfeld Bildung angesiedelt ist.

¹QualiKita, das Qualitätslabel für Kindertagesstätten, lanciert von kibesuisse, dem Verband Kinderbetreuung Schweiz und der Jacobs Foundation.

²mehr über unsere Netzwerkpartner unter www.sslv.ch

STRATEGIE SSLV

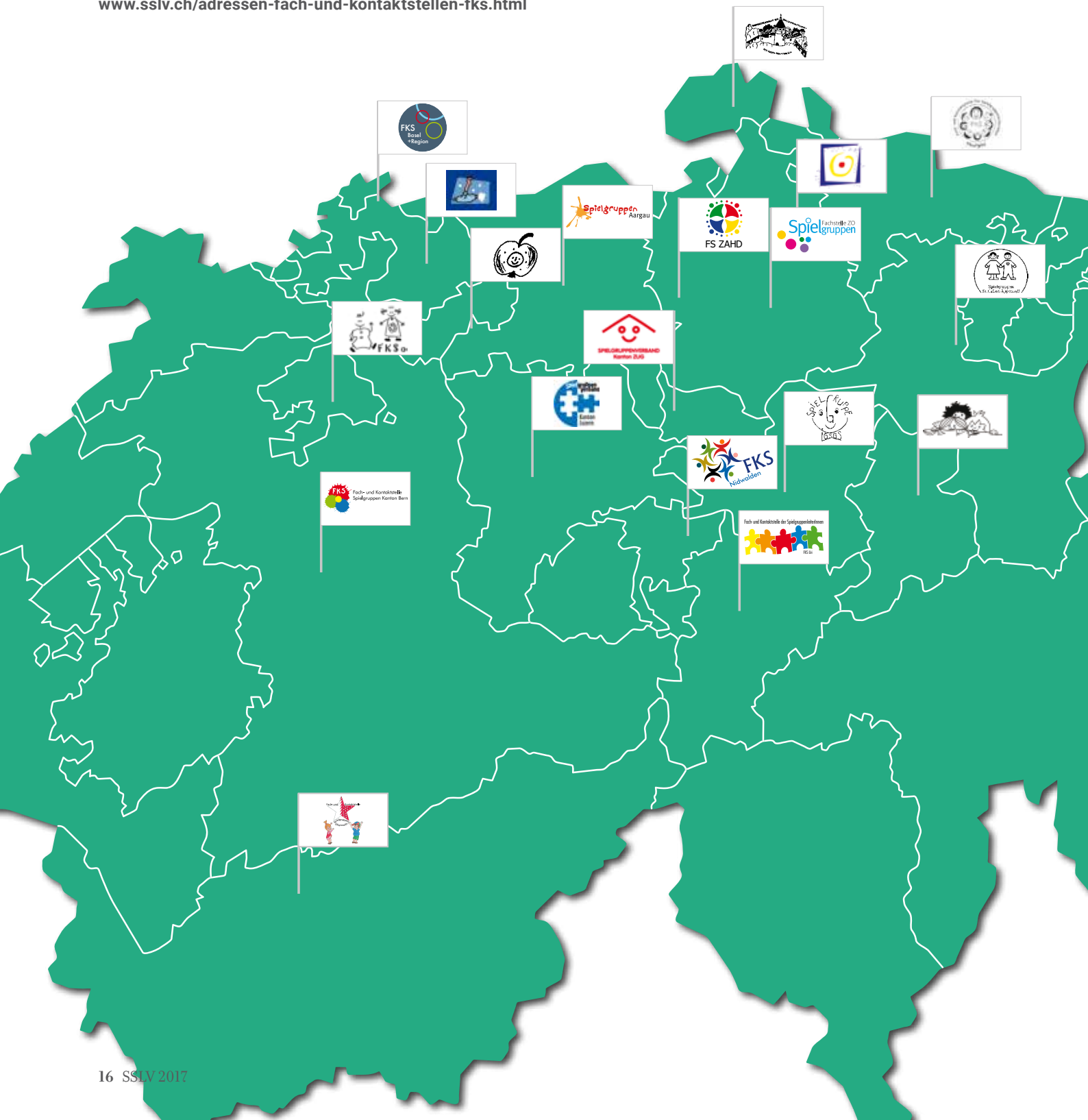
- ◆ Der Berufsverband steigert die Qualität in den Spielgruppen bei finanzieller Stabilität und statutenkonformer Einstellung, bei anhaltend hohem Bekanntheitsgrad.
- ◆ Der Berufsverband positioniert die Spielgruppen und den Wert der darin geleisteten Arbeit. Er nutzt dazu auch Synergien mit anderen Akteuren im Bereich der frühen Kindheit.
- ◆ Der Berufsverband strebt die Anerkennung der Ausbildung und Erfahrung als SpielgruppenleiterIn sowie Aufstiegsmöglichkeiten in verwandten Berufen an.

Der SSLV - ein Überblick

24 kantonale organisierte FACH- UND KONTAKTSTELLEN (FKS)

- ♦ beraten SpielgruppenleiterInnen.
- ♦ sind Ansprechpartner für Eltern, Gemeinden und Kantone.
- ♦ geben Auskünfte betreffend Adressen von Spielgruppen.
- ♦ bieten Weiterbildungen im Bereich der frühen Kindheit an.
- ♦ unterstützen die Vernetzung ihrer Mitglieder.

Alle aktuellen Adressen und Auskunftspersonen finden Sie unter www.sslv.ch/adressen-fach-und-kontaktstellen-fks.html



SPIELGRUPPENLEITERINNEN

- ◆ möchten sich austauschen und vernetzen.
- ◆ möchten Gehör für ihre Anliegen finden.
- ◆ schätzen attraktive Weiterbildungsangebote.

ELTERN

- ◆ brauchen wichtige Ansprechpartner bei Fragen.
- ◆ suchen übersichtliche Informationen zu den verschiedenen Angeboten.
- ◆ benötigen weitere Angaben und Adressen von Spielgruppen.

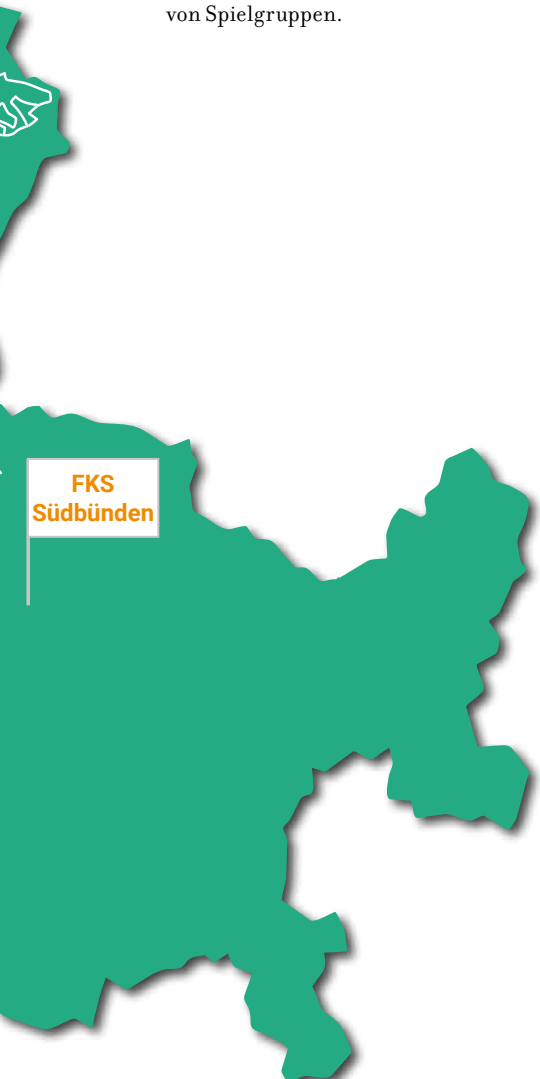
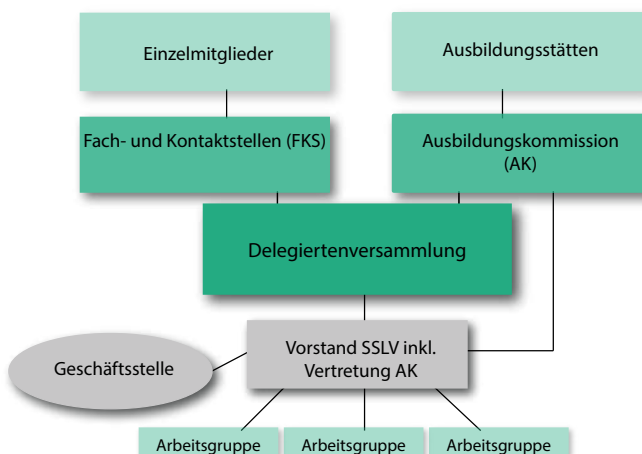
BEHÖRDEN

- ◆ brauchen Informationen über die Situation der Spielgruppen.
- ◆ suchen Ansprechpartner und Beratung bei Fragen.
- ◆ profitieren von bestehenden Vorlagen und Musterbeispielen.

FACH- UND KONTAKTSTELLEN

- ◆ sind wichtige und primäre Anlaufstellen für Fragen und Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen.
- ◆ kennen die kantonalen und regionalen Besonderheiten und Bedingungen und sind darum wichtige Informationsvermittler. Die Unterstützung erfolgt nach individuellem Bedarf.
- ◆ fördern auf vielfältige Art die Qualität in Spielgruppen. Durch ihre Nähe zu den SpielgruppenleiterInnen kennen sie deren Bedürfnisse und Anliegen und sind so ein geschätztes Bindeglied gegenüber Behörden und Gemeinden und innerhalb des Berufsverbandes.

Organigramm SSLV



Erfolgreich dank breiter Unterstützung

Die Aus- und Weiterbildung der SpielgruppenleiterInnen ist ein wichtiger Eckpfeiler für eine konstant hohe Qualität ihrer Arbeit. Der Ausbildungskommission des SSLV sind folgende Ausbildungsinstitutionen angeschlossen:

www.ausbildung-kid.ch

Wir bieten Lehrgänge für SpielgruppenleiterInnen und Eltern an. Unsere DozentInnen gestalten ein anregendes Lernumfeld, das stressfreies, kreatives und lebendiges Lernen in Theorie und Praxis ermöglicht. Die Gruppen zeichnen sich durch eine bunte Mischung der Teilnehmenden aus, welche Toleranz, Vielfältigkeit sowie Offenheit aktiv leben und erleben. Neueste Erkenntnisse aus der Erziehungspädagogik und der Forschung fliessen laufend in unsere Kurse ein.



ausbildung kid
Betliserstrasse 29
8872 Weesen



www.institut-elementarpaedagogik.ch

Das Institut Elementarpädagogik vermittelt Begeisterung für die Entwicklungsphänomene der Kindheit und die dementsprechenden pädagogischen Handlungsstrategien. Die Betonung liegt im freien Spiel als Selbsterfahrungsraum. Wir pflegen einen achtsamen Umgang mit der Zeit, im Sinne von Entschleunigung der Kindheit: weniger ist mehr. Bewegend, singend, sprechend, mit allen Sinnen aktiv, draussen und drinnen, um die vier Elemente zu erfahren.



Institut Elementarpädagogik
Austrasse 2
4144 Arlesheim

www.spielgruppenLEAD.ch

Wir schulen und begleiten seit 1978 Eltern und Personen, die mit Vorschulkindern arbeiten. Dies in Form von Weiterbildungen, Beratung und fachlichen Publikationen, die Sie in ihrer Arbeit mit den Kindern sensibilisieren. Wir informieren und erarbeiten zusammen, was Kinder für ein gesundes Aufwachsen und Entwickeln benötigen und vermitteln praktische Anregungen und den psychologisch-pädagogischen Hintergrund dazu.



SpielgruppenLEAD
Kanzleistrasse 11
8405 Winterthur



www.spielgruppe.ch

EduQua-zertifiziert, mit langjähriger Erfahrung bildet die IG Spielgruppen Bildung SpielgruppenleiterInnen aus (Innenspielgruppe, Waldspielgruppe und Bauernhof). Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Fokus, die Kombination aus Theorie und Praxis garantiert eine ganzheitliche Ausbildung. Die Bildungslandschaft ist im Wandel – unsere Angebote bewegen sich mit und werden laufend erweitert. Die Teilnehmenden profitieren von Fachzeitschrift, Shop oder Leistungsvereinbarungen.



IG Spielgruppen Bildung
Uster West 24
8610 Uster

www.waldkinder-sg.ch

Seit 20 Jahren sammelt das Team der Waldkinder St.Gallen Erfahrungen aus Waldspielgruppe und Waldkindergarten. Dieses praxiserprobte Wissen vermitteln sie spielerisch, gekonnt, lustvoll und vor allem «z'mitz» in der Natur. Der neue Lehrgang naturbezogene frühkindliche Bildung bietet die passende theoretische Ergänzung zum Lehrgang Natur- und Waldkinderpädagogik und führt zum Diplom WaldspielgruppenleiterIn.



Waldkinder St. Gallen
Davidstrasse 12
9001 St. Gallen

www.elternschuleanders.ch

Wir sind mit unserer Ausbildung zur Kinderbetreuerin und SpielgruppenleiterIn vielseitig unterwegs! Pour les francophones on parle français, für unsere Frauen mit Migrationshintergrund Hochdeutsch und «i de Chleegärtu Visp isch ischi – Kursprach Oberwalliserdialäkt». Unser Motto: mobil – flexibel – individuell.

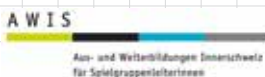


el s a – eltern schule anders –
Steigerweg 14
3006 Bern



www.spielgruppe-innerschweiz.ch

Möchten Sie eine Spielgruppe leiten oder gründen? Bei uns finden Sie das richtige Rüstzeug dazu: 40 Jahre Erfahrung, fundierte, praxisbezogene Ausbildungen. Mit unserem Diplom oder Zertifikat werden Sie Kinder bestärken, mutig zu sein und neugierig zu bleiben. AWIS – echt innerschweizerisch und persönlich.



AWIS Aus- und Weiterbildung
für Spielgruppenleiterinnen
Friedberghalde 6
6004 Luzern

www.aai-vebe.ch

Unser EduQua zertifiziertes Institut bietet seit mehr als 25 Jahren Aus- und Weiterbildungen für SpielgruppenleiterInnen, Eltern, Tageseltern, Nannys und weiteren an Vorschulerziehung Interessierten an. Bei uns ist die persönliche Begleitung und das Vertiefen des Gelernten in der Praxis zentral. Unser Slogan: Praxisbezogen – Persönlich – Individuell.



Alfred Adler Institut
Vorschulerziehung Bern
Hohmattweg 4
3267 Seedorf

SpielgruppenleiterIn – ein Frauenberuf?!



Vom einstigen Kinderhütendienst zu hochwertiger pädagogischer Arbeit; wie sich der Beruf der SpielgruppenleiterInnen entwickelt hat. Über Vor- und Nachteile eines typischen Frauenberufes und welche weiteren Entwicklungen nötig sind, um den Leistungen der Fachfrauen und -männer gerecht zu werden.

Einfühlsamkeit, Fürsorge und Betreuungsaufgaben – dafür sind traditionell Frauen zuständig. So erstaunt es wenig, dass die weit über 4000 Spielgruppen in der Schweiz zum grössten Teil von Frauen geleitet werden. Doch ist Kinderbetreuung wirklich Frauensache? Braucht es Männerförderung in Spielgruppen?

Ob Mann oder Frau, Kinder brauchen ein authentisches Gegenüber; Menschen, die eine Beziehung zu ihnen aufbauen, die ihre Bedürfnisse feinfühlig wahrnehmen und darauf eingehen können. Und darüber hinaus wäre es unbedingt wünschenswert, dass unsere Kinder in einer Gesellschaft aufwachsen, in der niemand aufgrund seines Geschlechts, seines Aussehens oder seiner Herkunft auf irgendeine Aufgabe festgelegt wird.

VIELE MÖGLICHKEITEN ...

Die Aufgabenbereiche von SpielgruppenleiterInnen sind vielseitig; neben pädagogischem Interesse für Kinder und deren Bezugspersonen sind handwerkliche und kreative Fähigkeiten genauso gefragt wie Organisations- und Kommunikationstalent. Die Spielgrup-

penlandschaft ist so individuell wie die Kinder, die eines der vielen Angebote besuchen. Ob drinnen oder draussen, im Wald oder in der Stadt, auf dem Bauernhof oder in Kreativateliers, die Spielgruppenstunden können flexibel den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden. Viele SpielgruppenleiterInnen arbeiten in Teilzeitpensen und die Arbeitszeiten sind gut vereinbar mit Familienarbeit oder anderen Erwerbsaufgaben. Als Ergänzung zur Arbeit im Kleinteam bestehen vielseitige Möglichkeiten den Austausch mit Berufskolleginnen zu suchen. Ein Traumberuf also?

... UND EINIGE NACHTEILE

Was macht die Attraktivität eines Berufes aus? Neben Zufriedenheit und Identifikationsmöglichkeiten sind Anerkennung und Wertschätzung wichtige Faktoren. Finanzielle Entschädigung allein macht nicht glücklich, doch damit das Einkommen von SpielgruppenleiterInnen nicht lediglich als Zusatzverdienst dient und auch Vollzeitstellen attraktiv werden, braucht es faire Löhne. SpielgruppenleiterInnen fordern, dass alle geleisteten Stunden bezahlt werden, wie es in ande-

ren pädagogischen Berufen längst der Fall ist. Zum Thema Lohn und Vollkostenrechnung sind seit langem Empfehlungen und Berechnungsbeispiele vorhanden. Von einer flächendeckenden Umsetzung kann leider noch keine Rede sein. Das Angebot an qualitativ hochwertigen Aus- und Weiterbildungsangeboten ist gross, SpielgruppenleiterInnen bringen viele Kompetenzen und Erfahrungen mit. Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten sind allerdings rar. Hier sind Ideen und Konzepte gefragt sowie vereinfachte Validierungsmöglichkeiten, die bei Bedarf den Einstieg in gleichwertige Berufe ermöglichen. Fazit: ein Traumberuf mit Optimierungsmöglichkeiten.

RÜCKBLICK AUF DIE ANFÄNGE

Mutige und engagierte Frauen haben vor mehr als 40 Jahren die Spielgruppenbewegung in Gang gesetzt. Mit Beharrlichkeit, klaren Vorstellungen und pädagogischem Fachwissen setzten sie sich für die Bedürfnisse der Kinder und der SpielgruppenleiterInnen ein. Sie mussten gegen viele Vorurteile und Ängste ankämpfen. Von Anfang an ging es ihnen darum, die Idee von «ein bisschen Kinderhüten» aus den Köpfen der Leute zu bringen. Neben dieser unermüdlichen Überzeugungsarbeit boten sie Aus- und Weiterbildungen für SpielgruppenleiterInnen an. Sie sorgten für eine vertiefte Auseinandersetzung mit pädagogischen Zielen und Haltungen und stellten immer wieder klar, dass ein grosses Herz für Kinder keineswegs als Qualitätsmerkmal ausreicht.

«WENN WIR DIE GESELLSCHAFT VERÄNDERN WOLLEN, MÜSSEN WIR ZUERST DEN BODEN VORBEREITEN.»

MANUELA HONEGGER ¹

Und genau dies taten sie: Den Boden für nachfolgende, nicht weniger engagierte SpielgruppenleiterInnen vorbereiten. Zu tun gab es in der Geschichte der Spielgruppen immer genug. Von gesellschaftlichem oder politischem Gegenwind liessen sie sich nicht beirren und setzten auf ihre Stärke, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung. So konnten sie viele beachtliche Erfolge feiern und die Bedürfnisse der Kinder und ihr professionelles Handeln in den Mittelpunkt rücken. Das Berufsbild und die Aufgaben von SpielgruppenleiterInnen entwickelten sich stetig weiter, parallel zu den Bedürfnissen der Gesellschaft. Spielgruppen vernetzten sich

und verstärkten die Zusammenarbeit mit Behörden und Politik.

SICH GEHÖR VERSCHAFFEN UND DIE ZUKUNFT MITGESTALTEN

Spielgruppen sind längst nicht mehr wegzu-denken. Sie haben ihren Platz gefunden und sich im Spannungsfeld der unterschiedlichen Anspruchsgruppen im Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung positioniert. Vertreter aus Politik und Wirtschaft haben die grosse Bedeutung des Frühbereichs erkannt. Spielen ist Bildung – was SpielgruppenleiterInnen schon lange vertreten, belegen endlich auch Studien und Fachbeiträge. Mit der Wertschätzung und der Anerkennung von Spielgruppen sind auch die Anforderungen gestiegen. Hier braucht es genaues Hinsehen und Überprüfen, ob solche Zusatzaufgaben noch den pädagogischen Leitideen der Spielgruppe entsprechen und überhaupt sinnvoll sind. Es liegt auf der Hand, dass erweiterte Aufgabenbereiche bei gleichbleibender Qualität zusätzliche Kosten verursachen. Damit die Spielgruppe weiterhin ein niederschwelliges Angebot bleiben kann, dürfen diese Mehrkosten nicht auf die Familien abgewälzt werden. Subventionen und Unterstützungsmöglichkeiten werden darum zunehmend wichtiger. Ein professionelles und selbstbewusstes Auftreten von SpielgruppenleiterInnen ist also auch in Zukunft nötig, damit Anliegen und Forderungen Gehör finden. «Wir sind es wert!» Was auf Transparenten bei Kitastreiks in Deutschland zu lesen war, gilt unbedingt auch für Spielgruppen in der Schweiz. Denn, um nochmals die deutschen ErzieherInnen zu zitieren: «Wer fördert, darf fordern!»



¹WOZ 31. August 2017, Manuela Honegger im Interview zum Thema Altersvorsorge

Stell dir vor, du lernst und es macht Spass!

Wie funktioniert Bildung in Spielgruppen? Die folgenden Praxisbeispiele zeigen vielfältige Bildungsmomente im Alltag.

Es ist Sommer und ein 14-jähriges Mädchen balanciert unbeholfen den steinigen kleinen Waldpfad hinunter. Sie setzt vorsichtig und langsam jeden einzelnen Schritt auf, als wäre der Boden vereist oder aus Geröll, das abzurutschen droht. Doch der Weg ist weder nass, steil oder gefährlich, jedes Kind aus der Umgebung springt ihn mühelos hinunter.

Ein Junge, etwa viereinhalbjährig, steht vor einem flachen Becken mit Wasser. In der Hand hält er eine kleine Spritzkanne, die er versucht mit Wasser zu füllen. Doch die Öffnung kommt nicht zum Wasser, denn das Becken ist nur halb gefüllt. Seine Versuche sind vergeblich. Da beobachtet ihn ein viel jüngeres Kind und zeigt ihm, wie er das Kännchen halten muss, um Wasser zu schöpfen. Zudem füllt es ein geeignetes Gefäss und schüttet das Nass in die Spritzkanne, so dass sie im Nu gefüllt ist.

WAS IST MIT DEN BEIDEN KINDERN LOS?

Sowohl das Mädchen wie auch der Junge sind gesund. Die Vierzehnjährige ist einen etwas abschüssigen Steinweg noch nie gegangen. Der Junge hatte keine Badewanne und hat auch sonst nie mit Wasser und Gefässen hantiert. Es fehlen beiden also die grundlegenden Erfahrungen, das Ausprobieren, Experimentieren und Üben auf steinigen Pfaden zu gehen oder Wasser umzuschütten. Grundlegende Kenntnisse, Fertigkeiten und Wissen entwickeln sich häufig wie selbstverständlich und erst, wenn sie einmal nicht da sind, fallen sie auf. Dass sie sich zu einem grossen Teil in den ersten Lebensjahren eines Kindes aufbauen, brauchen wir hier nicht mitzuteilen. Dass die Kinder dabei vor allem beim Spielen lernen und Spielen für Kinder als elementare und ausgesprochen vielfältige Form des Lernens bezeichnet werden kann, wird in diesem Zusammenhang nicht nur vom nationalen Referenzdokument¹ betont, sondern hat auch seit vielen Jahren in der Spielgruppenpädagogik² eine grosse Bedeutung. Die Spielgruppe ermöglicht den Kindern Bildungsmomente, die im freien Spiel und im selbstvergessenen Tun passieren.

WIE GESCHIEHT LERNEN WÄHREND DES SPIELS?

Drei Kinder stehen auf dem Podest einer Rutschbahn, sie haben ein Seil an eine Holzkiste gebunden und mit vereinten Kräften ziehen sie die schwere Kiste die Rutschbahn hoch. Gemeinsam arbeiten sie am gleichen Ziel, noch braucht es kaum Absprachen, doch plötzlich baumelt die Kiste neben der Rutschbahn und das Seil klemmt fest. Ein Knabe steigt hinunter und löst die verkeilte Kiste, dabei wird oben auf einmal das Seil locker und die Kiste saust aus halber Höhe auf den Boden, dem Knaben auf den Fuss. Oh weh, das schmerzt! Mein Mitgefühl lehnt er ab, denn dieser Schmerz muss ausgehalten werden, wenn die Arbeit weitergehen soll. Schliesslich gelingt es: Die Kiste liegt wieder auf der Rutschbahn und noch während einer ganzen Stunde wird sie in die Höhe gezogen, heruntergelassen und wieder hochgezogen. Die Kinder schwitzen und leisten Schwerstarbeit, eines vergisst dabei sogar auf die Toilette zu gehen. Wenn sich die Kiste wieder verkeilt hat, halten sie die Kinder jetzt fest und bestimmen, wer welche Aufgabe übernimmt; so passieren keine schmerzhaften Zwischenfälle mehr.



Neben motorischen Fähigkeiten, wie Kraft und Kondition, üben sie gleichzeitig Sozialverhalten. Die Kinder lernen einander zu vertrauen und wortwörtlich am gleichen Strick zu ziehen. Bei ihrem Tun erfahren sie etwas über Eigenschaften und Beschaffenheit von schweren Holzkisten und über physikalische Gesetze. Ebenfalls erweitern sie ihre Selbstkompetenzen, wie Schmerz auszuhalten, sich zu konzentrieren oder durchzuhalten. Doch neben all diesen bildenden Facetten ist dieses Spiel aber vor allem eines: Sinn stiftend, spannend und sehr befriedigend.

BEOBSCHTUNG IN DER NATUR

Eine Schnecke frisst an einem Blatt – wer hat das nicht schon selber beobachtet?

Livia und Joel sind fasziniert. Hat die Schnecke Zähne, um das Grün abzuknabbern? Livia hebt das kleine Tier sorgfältig in die Höhe, sofort verkriecht es sich in sein Haus. Die Kinder sind enttäuscht. Nach meinem Hinweis, ganz ruhig zu sein und der Schnecke etwas Zeit zu lassen, streckt das Weichtier auf einmal zuerst den einen, dann den anderen Fühler vorsichtig aus dem Häuschen. Joel staunt und möchte Livia am liebsten das Tier aus den Händen reißen, doch diese schaut ihn strafend an. Ich zeige ihr, wie sie die kleine Schnecke auf ihre Jacke setzen kann, damit diese herumkriechen kann. Nach kurzer Zeit bewegt sie sich vorwärts und Livia hält ganz still.

Joel findet am regenfrischen Waldrand weitere Schnecken und es geht nicht lange, kriechen den Kindern mehrere Tiere über die Hände und Jackenärmel. Keines der beiden Kinder ekelt sich, die Schleimspuren scheinen sie nicht zu stören.

Schnecken faszinieren die beiden Kinder,

durch ihre Beobachtung lernen sie genau hinzusehen und erfahren viel über das Tier und sein Verhalten. Sie teilen ihre Erlebnisse, können voneinander Ideen übernehmen und ihre Erkenntnisse vergleichen. Joels Schnecken kriechen jetzt auf dem Gras, das er ihnen auf seinen Arm gelegt hat, während Livias Schnecke von ihrer Schulter herunterschaut und den geeigneten Abstieg zu suchen scheint. Hier ist Selbstbeherrschung gefragt, denn abrupte Bewegungen erschrecken die kleinen Kriechtiere. Sie haben sehr schnell Angst und nur Behutsamkeit und Feinfühligkeit lockt sie aus ihrem Gehäuse.

¹Orientierungsrahmen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Wustmann Seiler, C. & Simoni, H., erarbeitet 2012 vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, im Auftrag der Schweiz. Unesco-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz, bestellen unter www.netzwerk-kinderbetreuung.ch

²Spielgruppenpädagogik, enthält die Essenz aus 40 Jahren Spielgruppenerfahrung, erarbeitet 2010 von einem Team der IG Spielgruppen Schweiz, empfohlen vom SSLV, bestellen unter www.spielgruppe.ch



Spielend lernen – Bedeutung des freien Spiels

Welche Bedeutung hat das freie Spiel für die kindliche Entwicklung und welche Lebenskompetenzen können Kinder dabei entwickeln? Martin Hafen über wichtige Voraussetzungen und Umweltbedingungen, die diesen Kompetenzaufbau fördern oder sich eher als hinderlich erweisen.

Schon kurze Zeit nach ihrer Geburt beginnen Kinder, aktiv die Welt zu erkunden. Zuerst erfolgt diese Erkundung mit den Augen und den andern Sinnen. Mit der Zeit erweitert das Kind seinen Erkundungsraum dadurch, dass es seine Bewegungsmöglichkeiten vergrößert: aufstehen, sitzen, krabbeln, aufstehen, gehen, rennen, klettern. Die dadurch ermöglichte aktive Auseinandersetzung mit der Welt wird in der Regel als «Spielen» bezeichnet. Die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung ist seit langem bekannt.

Doch das Spiel ist nicht nur eine Form der Erforschung der Welt, es ist auch Gegenstand von Forschung. Der Umstand, dass kleine Kinder die Welt spielend erkunden, ist kein Zufall, sondern Resultat der Evolution. Wissenschaftliche Disziplinen wie die Entwicklungs-

psychologie und die Neurobiologie können immer präziser beschreiben, warum das Spiel für die kindliche Entwicklung so wichtig ist.

AUFBAU VON LEBENSKOMPETENZEN

Die aktuell verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Funktion des Spielens lassen sich mit der These zusammenfassen, dass das Spiel den Erwerb praktisch aller Kompetenzen ermöglicht, die ein Mensch im späteren Leben braucht. Bevor wir uns einer kurzen Beschreibung einzelner Lebenskompetenzen zuwenden, eine grundsätzliche Bemerkung zum Begriff der Kompetenz: Kompetenzen lassen sich nicht im herkömmlichen Sinn lehren oder vermitteln, sie werden durch Erfahrung im Umgang mit Herausforderungen erworben. Das einleitende Beispiel mit der Bewegungskompetenz zeigt, dass der Kompetenzaufbau bereits in der frühesten Kindheit beginnt. Es zeigt auch, dass der Aufbau von Kompetenzen stark davon abhängt, wie viele Gelegenheiten bestehen, um die jeweilige Kompetenz zu schulen. Jede Lebenskompetenz ist entsprechend das Resultat unzähliger, meist unbewusster Erfahrungen bei der Bewältigung bestimmter Herausforderung. Und das freie Spiel ist das Medium, das in der frühen Kindheit – und nicht nur dann! – zahllose Gelegenheiten für den Aufbau dieser Kompetenzen bietet.

BEISPIELE LEBENSKOMPETENZEN

Aus der Forschung ist bekannt, wie eng der Zusammenhang von Bewegung und Gesundheit ist, wie wichtig die Bewegung für den Aufbau von kognitiven Fähigkeiten ist oder welche Bedeutung die Feinmotorik für viele Berufe hat. Eine weitere gut erforschte Lebenskompetenz ist die Sozialkompetenz. Das freie Spiel fördert nicht nur die Bewegung, es bietet auch zahllose Möglichkeiten, Erfahrungen im Umgang mit andern Kindern und Erwachsenen zu machen und so die Sozialkompetenz zu schulen. Es ist einfach zu verstehen, dass durch diese Kontakte auch das Einfühlungsvermögen (die Empathie) eingeübt wird. Dieses wiederum hängt eng mit der eigenen Emotionsregulierung zusammen,



die ein wichtiger Faktor der Persönlichkeitsbildung ist. Eine weitere Lebenskompetenz wird als «Selbstwirksamkeitserwartung» bezeichnet. Immer dann, wenn ein Kind eine neue Herausforderung bewältigt, erlebt es eine Form von Befriedigung oder gar Begeisterung. Diese Gefühle werden verstärkt, wenn der Erfolg von andern mit Freude und Lob quittiert wird. Man denke nur an die ersten Schritte eines Kindes. Je öfter dies geschieht, desto stabiler wird die Gewissheit des Kindes, dass es in der Lage ist, Herausforderungen zu bewältigen. Damit wächst seine Bereitschaft, sich neuen Herausforderung zu stellen. Das freie Spiel bietet zahllose Gelegenheiten für diesen Lernprozess, der für das weitere Leben so wichtig ist.

UMWELTBEDINGUNGEN

Ein ähnlicher Aufbau wie bei den beschriebenen Lebenskompetenzen in der frühen Kindheit erfolgt auch bei vielen weiteren Kompetenzen, etwa der Fantasie, der Selbstregulation, der Risikokompetenz und der meisten kognitiven Kompetenzen. Wie dieser Kompetenzaufbau ausfällt, hängt in grossem Umfang von den Umweltbedingungen ab, in denen ein Kind aufwächst. Zentrale Umweltaspekte für eine gesunde Entwicklung von Kindern sind die Abwesenheit von dauerhaftem Stress, das Vorhandensein von verlässlichen Bindungen und eine anregende Umgebung. Die anregende Umgebung bietet dem Kind Anreize, sich neue Herausforderung zu stellen. Wichtige Elemente der evolutionären Grundausstattung von kleinen Kindern sind Kreativität, Entdeckerfreude und Hartnäckigkeit. Beim Fernsehen werden diese Fähigkeiten weder genutzt noch gestärkt. In einer anregenden Umgebung schon.

DIE ROLLE DER BEZUGSPERSONEN

Eine zentrale Umweltbedingung für das freie Spiel sind die andern Kinder. Oder wie es George Bernard Shaw ausdrückte: «Das unterhaltsamste Spielzeug eines Kindes ist ein anderes Kind.» Daneben spielen aber natürlich auch die erwachsenen Bezugspersonen eine entscheidende Rolle. Die Kinder haben zwar eine evolutionär bedingte Anlage zum Spielen, diese Anlage kann jedoch nur ausgeschöpft werden, wenn die wichtigsten Bezugspersonen das Spiel angemessen begleiten. Zentral bei dieser Begleitung ist, dass sie die Eigeninitiative des Kindes stärkt. Das kann durch Vormachen, Erklären und Unterstützung geschehen; im Fokus steht in jedem Fall die aufmerksame Beobachtung des einzelnen Kindes und das Eingehen auf seine Bedürfnisse. Jede Entscheidung einzugreifen oder nicht einzugreifen, sollte diesem Bedürfnis angepasst werden – immer nach dem Motto: so wenig wie möglich und so viel

Foto zvg



Prof. Dr. Martin Hafen ist Sozialarbeiter, Soziologe und Präventionsfachmann. Er arbeitet als Dozent an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit am Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention.

wie nötig. Aus dieser Perspektive wird klar, warum eine überzogene Risikoscheu und Überbehütung eine gesunde Entwicklung genauso behindern, wie eine Vernachlässigung. Auch übermässiger elterlicher Ehrgeiz beeinträchtigt die kindliche Entwicklung eher, als sie zu fördern.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Ganz zum Abschluss noch eine Bemerkung: Margrit Stamm warnt wie viele andere Expertinnen und Experten vor der zunehmenden Tendenz, den Kindergarten und sogar Angebote wie Kindertagesstätten oder Spielgruppen zu verschulen. Ich schliesse mich dieser Warnung vorbehaltlos an und gehe noch einen Schritt weiter. Anstatt die frühe Kindheit zu verschulen und dadurch die Möglichkeiten zum freien Spiel einzuschränken, sollten die Lernprinzipien der frühen Kindheit und des Freien Spiels vermehrt in der Schule Einzug halten. Der Abbau von Notendruck, der Verzicht auf frühe Selektion, die Ermöglichung von selbstbestimmtem, forschendem Erfahrungslernen und die konsequente Integration von Bewegung in den Schulunterricht sind bewährte Wege, um die Weiterentwicklung diverser Lebenskompetenzen zu begünstigen und im gleichen Zug die kognitive Leistungsfähigkeit zu stärken. Dies wäre nicht nur für die einzelnen Kinder von Vorteil, sondern für die ganze Gesellschaft, denn diese ist auf Menschen mit möglichst umfassenden Lebenskompetenzen angewiesen.

ZUM WEITERLESEN

Mit dem Dossier «Frühförderung als Kinderspiel» der Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm kann man sich weiter in die vielfältigen wissenschaftlichen Erkenntnisse zum freien Spiel und den daraus resultierenden Konsequenzen für die Pädagogik vertiefen.
www.magritstamm.ch





Foto Mirijana Lanzerone

Spielgruppe als Chance

Die Erlebnisse von Maya und ihren Spielgruppenfreunden zeigen, wie Zugehörigkeit, Partizipation und Lernen im Spielgruppenalltag stattfindet.

Es ist Donnerstagnachmittag kurz vor 14 Uhr und durchs offene Fenster sind schon die ersten näher kommenden Kinderstimmen zu hören. Die Spielgruppentür geht auf, vor mir steht Maya* mit erwartungsvoll strahlendem Gesicht zusammen mit ihrer Mama. Wir begrüßen einander und sie treten ein. Inzwischen ist auch schon Alessio* im Schlepptau mit seiner Mama um die Ecke gehüpft und

herein gekommen. Auch er streckt seine Hand zur Begrüssung aus, ein bisschen verlegen blickt er dabei zu Boden.

FAST ALLE KINDER SIND DA

Gleich hinter ihm steht Rani* mit einem Blümchen in der Hand, das sie auf dem Weg zur Spielgruppe gepflückt hat. Len* kommt in Begleitung seiner «Mamama» in die Spielgruppe, er tut sich ein bisschen schwer mit dem Abschiednehmen und braucht einen kleinen Moment zum Ankommen. Ein wenig verspätet trudelt schliesslich noch Amir* ein, begleitet von seiner Mama und seiner grösseren Schwester. Tim*, mit seinen 2¼ Jahren das Nesthäkchen in der Donnerstagnachmittagsgruppe, ist heute leider nicht da, auch Riham* kann nicht dabei sein.

Alessios anfängliche Verlegenheit ist längst verflogen und wie gewöhnlich stürmt er als erstes zielstrebig in den «Gumpiege», wo er mit Wonne den Schaumstoffwürfelstapel



TEILHABE

Zugehörigkeit und Partizipation (Teilhabe): Jedes Kind möchte sich willkommen fühlen und sich ab Geburt beteiligen (Leitprinzip 3 Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, OR FBBE)¹

Die neue Gruppenzusammensetzung am Montag- und Donnerstagnachmittag war für Maya zu Beginn des neuen Spielgruppenjahres eine grosse Herausforderung. In der letztjährigen Gruppe am Vormittag gab es mehrheitlich Kinder, die sich auf Schweizerdeutsch verständigt haben. In diesem Umfeld fühlte sich Maya sehr wohl, sie spricht flüssig und für ihr Alter sehr differenziert Schweizerdeutsch. In der neuen Gruppe konnte sie sich plötzlich nicht mehr hauptsächlich über die Sprache verständigen und war vor eine komplett neue Situation gestellt.

¹Orientierungsrahmen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Wustmann Seiler, C. & Simoni, H., erarbeitet 2012 vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, im Auftrag der schweiz. Unesco-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz, bestellen unter www.netzwerk-kinderbetreuung.ch

vom Fenstersims befördert. Die Würfel fallen und purzeln über ihn hinweg, begraben ihn unter sich. Er jauchzt vor Vergnügen und strahlt mich aus einer kleinen Lücke schelmisch an. «Lueg Mirjana.» Schon ist er auf den Sims geklettert und lässt sich mit Anlauf auf den Würfelhaufen fallen.

Maya geht zuerst zur Hängematte und schaukelt eine ganze Weile sanft hin und her, bevor sie Anlauf nimmt, um mit viel Schwung zu schaukeln. Len kuschelt sich auf meinen Schoß, lehnt seinen Rücken schutzsuchend an mich und schaut aus Distanz dem Treiben der anderen Kinder zu. Rani geht wie immer zielstrebig zum Krämerladen und zur Spielküche und sucht ihre Spielutensilien zusammen. Und wo Rani ist, ist auch Amir, er hängt sich, kaum angekommen, an Rani und folgt ihr überall hin.

Gemeinsames Spiel

Die Mamis und das Grosi haben sich inzwischen verabschiedet und sind gegangen. Bei den grossen Kartonschachteln, die wunderbar als Haus oder Schiff oder Piratenversteck verwendet werden können, haben sich Rani und Alessio zum gemeinsamen Spiel gefunden. Ich bemerke, dass sie sich auf Englisch verständigen. Wie sie herausgefunden haben, dass sie sich in englisch unterhalten können, weiss ich nicht. Beide waren schon im letzten Spielgruppenjahr in der selben Gruppe. Im vergangenen Spielgruppenjahr hatten sich die Zwei nicht fürs gemeinsame Spiel gefunden, Alessio war auf die grösseren Buben fixiert und Rani spielte damals mehr für sich alleine, nun gehören beide zu den Grossen. Maya schaut dem Treiben aus sicherer Entfernung eine Weile zu, bis Alessio auf sie zugeht und ihr die Sirupflasche aus dem Krämerladen in die Hand drückt. Er spricht sie auf Deutsch an, sie solle auch mitspielen. In der Zwischenzeit ist Len von meinem Schoß geklettert, hat sich die Laufrad-Vespa geschnappt und kurvt um die anderen Kinder herum, wobei er ziemlich echte Vespa-Motorgeräusche macht. Auch er scheint inzwischen auf seine Art und Weise am Spiel beteiligt zu sein.

* alle Namen der Kinder wurden geändert.



VERSTÄNDIGUNG

Wie spielt man miteinander, wenn die Sprache als Verständigungsmittel nicht dieselbe ist?

Maya hat inzwischen herausgefunden, dass man auch trotz verschiedener Sprachen miteinander spielen kann, und dass Verständigung nicht nur auf der sprachlichen Ebene geschehen muss. Auch dank Alessio, der diese Erfahrung bereits gemacht und ihr die Hand gereicht hat. So hat sie ein ganz neues Selbstbewusstsein gewonnen und geht nun mutiger auf andere Kinder zu.



VERSTEHEN

Alltagsintegrierte Sprachbildung, Chancengerechtigkeit

Maya, Len und Tim sprechen zu Hause Berndeutsch. Alessios Mama spricht mit ihrem Sohn Englisch, mit seinem Papa spricht Alessio Italienisch. Rani und Amir sprechen beide Bangla. Rani hat ausserdem auch einige Brocken Englisch von ihrer Mama aufgeschnappt, die mit ihren Freundinnen meistens Englisch spricht. Rihams Mama spricht mit ihr Französisch und der aus Marokko stammende Papa Arabisch – ein bunter Strauss an verschiedenen Sprachen.

Die Kinder sind so gezwungen, Möglichkeiten zu finden, sich nicht nur über die verbale Sprache zu verständigen. Gleichzeitig erweitern sie mit kindlicher Neugier ihre sprachlichen Kompetenzen sowohl in der deutschen Sprache wie auch in den anderen Sprachen, die die Kinder in unserer Gruppe sprechen. Dieser Prozess wird von mir als Leiterin auf vielfältige Weise unterstützt.

Die Umgangssprache in der Spielgruppe ist Schweizerdeutsch. Wenn Rani und Amir zusammen Bangla sprechen, stellen wir gemeinsam fest, dass wir sie nicht verstehen. Wir unterhalten uns darüber, dass es den beiden manchmal auch so geht, so achten wir vermehrt auf die nonverbale Sprache. Das Verständnis füreinander wächst und damit auch der Wunsch, sich verständigen zu können.



AKZEPTANZ

Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit: Jedes Kind braucht einen Platz in der Gesellschaft (Leitprinzip 5 OR FBBE)

Mehrere Eltern teilen mir mit, dass sie beobachten, wie ihr Kind auf dem Spielplatz wagt, andere Kinder auf Deutsch anzusprechen und mehr auf andere Kinder zuzugehen. Auch die Eltern untereinander beginnen Kontakte zu knüpfen, während sie draussen vor der Spielgruppe auf ihr Kind warten. Durch die gegenseitige Verständigung sowohl sprachlich wie auch im Spiel, bauen sich Beziehungen auf. Das Spiel und die alltagsintegrierte Sprachbildung ermöglichen Partizipation, die Teilnahme von allen. Die Integration, der Einbezug der verschiedenen Kinder mit ihrer unterschiedlichen Herkunft, wird einerseits von den Kindern unterstützt, indem sie miteinander spielen, andererseits durch gemeinsame Aktivitäten wie Bewegungsspiele, Lieder und Verse oder das Erzählen von Bilderbüchern.

Gemeinden unterstützen Spielgruppen

Eine Zusammenarbeit zwischen Spielgruppen und Gemeinden macht Sinn. Wie das gelingt und wie beide Seiten profitieren, zeigen folgende Beispiele. Falls Sie Ideen suchen, bitte zugreifen – wir haben verschiedene Möglichkeiten für Sie gesammelt.



ERFOLGSREZEPT STADT BERN

Zwei Mal in der Woche besucht Sophia eine Spielgruppe in einem Quartier in der Stadt Bern. Aber ohne die finanzielle Unterstützung der Stadt Bern könnte Sophias Familie die monatlichen Kosten nicht bezahlen. Seit 2013 werden Familien in engen finanziellen Verhältnissen in der ganzen Stadt mit Spielgruppenvergünstigungen unterstützt. Damit Beiträge an Familien entrichtet werden, müssen die SpielgruppenleiterInnen Mitglied der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen (FKS) Kanton Bern und dem Schweizerischen SpielgruppenleiterInnenverband (SSLV) sein. Der Kanton Bern stellt weitere Qualitätsanforderungen wie Gruppengrösse, Räumlichkeiten oder Weiterbildungen an Spielgruppen und überprüft diese. Da Sophias Spielgruppe diese Kriterien erfüllt, erhält sie zusätzliche Subventionen. Die Höhe der Unterstützung hängt vom Angebot der Spielgruppen und deren finanzieller Situation ab.



ERFOLGSREZEPT GEMEINDE LAUTERBRUNNEN

In der Einwohnergemeinde Lauterbrunnen, in welcher sechs Gemeinden zusammengeschlossen sind, wurde 2013 ein Reglement ausgearbeitet, in dem die Unterstützung der Spielgruppen festgelegt ist. Dieses Reglement entstand in Anbetracht der immer jüngeren Kindergartenkinder seit der Harnos-Einführung und dem hohen Anteil an fremdsprachigen Kindern in der Gemeinde. Ziel ist, dass für Vorschulkinder ein breites Spielgruppenangebot existiert und alle Kinder vor Eintritt in den Kindergarten eine Spielgruppe besuchen können. Die Gemeinde erbringt verschiedene Leistungen: Neben jährlichen finanziellen Beiträgen an die Spielgruppen, stellt sie Lokalitäten zur Verfügung und unterstützt bei administrativen Arbeiten. Im Reglement ist auch die Organisation der Spielgruppen, Anforderungen an das Leitungsteam sowie Gruppengrösse oder die Anzahl an fremdsprachigen Kindern geregelt.

ZUSAMMENARBEIT STÄRKEN

Neben passenden und kostenlosen Spielgruppenräumlichkeiten und der Übernahme der Kosten für zusätzliches Fachpersonal, gibt es noch weitere Möglichkeiten, wie Gemeinden Spielgruppen oder Spielgruppenvereine (Trägerschaften der Spielgruppen) unterstützen können:

- ♦ Die Gemeinde stellt Infrastruktur und Geräte günstig oder unentgeltlich zur Verfügung.
- ♦ Die Vereine können die Fachkompetenz der Gemeindeverwaltung, insbesondere deren Personaladministration beanspruchen, wenn sie jemanden anstellen möchten.
- ♦ Um die Zusammenarbeit zu stärken, helfen Spielgruppen und ihre Trägervereine bei grösseren, von der Gemeinde organisierten Anlässen mit. Sie kümmern sich beispielsweise um das Kinderprogramm. Dies ist für die Spielgruppe eine Gelegenheit für Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, die Chance, miteinander ins Gespräch zu kommen und das Netzwerk auszubauen.
- ♦ Auf der Gemeindeforum oder im Gemeindeblatt kann sich die Spielgruppe präsentieren und über ihre Aktivitäten berichten.
- ♦ An Neuzuzüger-Anlässen erhalten die Spielgruppen die Gelegenheit, sich zu präsentieren.
- ♦ In Zusammenarbeit mit der Gemeindeadministration können neue Spielgruppenkinder angeschrieben werden.
- ♦ Die Spielgruppen dürfen auf Übersetzungsdienste und kulturelle Vermittlungsstellen, welche auch der Schule zur Verfügung stehen, zurückgreifen.
- ♦ Wichtige Aufgaben, welche für die Gemeinden unverzichtbar sind, zum Beispiel Angebote von Sprachspielgruppen oder Elternbildungsanlässe, werden durch private Trägerschaften ausgeführt. Angebote und Kosten werden in einem Leistungsvertrag geregelt.

«Mehr Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Spielgruppe»

Gabriela Arnold ist seit drei Jahren in der Gemeinde Volketswil als Kindergartenlehrperson tätig. Ihre Meinung ist klar: Kinder, die zuerst eine Spielgruppe besucht haben, besitzen einen Vorsprung gegenüber anderen Kindern.

WELCHE VORTEILE ENTSTEHEN AUS IHRER SICHT FÜR KINDER, DIE VOR DEM KINDERGARTENEINTRITT EINE SPIELGRUPPE BESUCHT HABEN? WIE MACHEN SICH DIESE IM KINDERGARTENALLTAG BEMERKBAR?

Kinder, die vor dem Kindergarten eine Spielgruppe besucht haben, sind klar im Vorteil. Das macht sich in unterschiedlichen Bereichen bemerkbar. So kennen sich viele Kinder schon und finden dadurch schneller Anschluss an die Gruppe. Ebenso ist es für sie nichts Neues, sich in einer anderen Umgebung als zu Hause aufzuhalten, was ihnen die Loslösung von ihren Bezugspersonen enorm erleichtert.

Ich beobachte auch, dass ehemalige Spielgruppenkinder oft über mehr grob- und feinmotorisches Geschick verfügen als die anderen Kinder.

WELCHE CHANCEN BIETEN SPIELGRUPPEN GENERELL FÜR KINDER?

Im Kontakt mit Gleichaltrigen erweitern die Kinder ihr Sozialverhalten und lernen wichtige Grundsätze des Zusammenlebens in einer Gruppe kennen. Der Übertritt in den Kindergarten fällt ihnen leichter, da sie schon gewisse Abläufe und Regeln aus einem anderen pädagogischen Umfeld kennen.

Eine grosse Chance besteht auch für fremdsprachige Kinder, die in der Spielgruppe bereits erste Erfahrungen mit Deutsch als Zweitsprache machen können.

WELCHE WÜNSCHE HABEN SIE AN SPIELGRUPPENLEITERINNEN?

Ich würde mir eine engere Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Spielgruppe wünschen. Wir haben gute Erfahrungen mit einem Besuch der Spielgruppenkinder im Kindergarten gemacht. Dieser findet jeweils im Frühling statt und bietet den Spielgruppenkindern die Gelegenheit, bereits ein wenig Kindergartenluft zu schnuppern.

Um die Kontinuität in der Betreuung gewährleisten zu können, wäre vor dem Kindergartenstart ein Austausch über die Kinder



Gabriela Arnold ist mit Leidenschaft als Kindergartenlehrperson tätig.

wichtig. Leider ist das im Moment aufgrund der Datenschutzbestimmungen noch nicht möglich.

WIE KÖNNTE DIE ZUSAMMENARBEIT NOCH INTENSIVIERT WERDEN UND WAS BRÄUCHTE ES DAZU?

Da gibt es viele Möglichkeiten. Es braucht aber die Bereitschaft der einzelnen Beteiligten und die Gelegenheit, sich regelmässig zu treffen, um einander besser kennenzulernen. Sehr spannend wäre ein verstärkter fachlicher Austausch und gemeinsame Weiterbildungen.

Ich könnte mir auch vorstellen, dass SpielgruppenleiterInnen und Kindergartenlehrpersonen stufenübergreifende Anlässe, wie etwa einen gemeinsamen Spieltag, organisieren.

WIE SIEHT DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN SPIELGRUPPEN IN IHRER GEMEINDE AUS? GIBT ES PROJEKTE?

Die Gemeinde Volketswil hat letztes Jahr ein Pilotprojekt namens «zäme uf em Weg» gestartet. Einerseits soll der Austausch unter allen Beteiligten im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung und des Kindergartens verstärkt werden.

Gleichzeitig sollen die Familien möglichst frühzeitig, mindestens aber eineinhalb Jahre vor dem Kindergartenstart, erreicht werden. Sie erhalten wichtige Informationen und lernen das breite Angebot der Gemeinde für Kinder im Vorschulbereich kennen.

So lernen Kinder

Gerald Hüther im Interview von Spiel und Zukunft über wichtige Voraussetzungen für gelungene Lernprozesse, Gehirnentwicklung und kindliche Entwicklung.

WIE BEGINNT DAS LERNEN?

Bei der Geburt eines Kindes ist das Gehirn noch recht unreif. Denn es haben sich zwischen den Abermillionen von Nervenzellen nur einige wenige Verschaltungen entwickelt, die zum Überleben während der ersten Lebensphase unbedingt erforderlich sind. Alles andere muss hinzugelernt und als neue Erfahrungen im Gehirn abgespeichert werden. In den verschiedenen Bereichen des Gehirns bilden sich zunächst Verschaltungen in einem Masse, dass es einen riesigen Überschuss gibt. Erhalten bleiben nur diejenigen, die auch wirklich benutzt werden. Der Rest wird wieder abgebaut.

Vor diesem Hintergrund betrachtet, wird klar, warum Kinder in den ersten Lebensjahren so viel lernen wie nie wieder in ihrem späteren Leben.

WELCHE VORAUSSETZUNGEN BRAUCHEN BABYS ZUM LERNEN?

Wenn Kinder auf die Welt kommen, sind sie auf die Hilfe Erwachsener angewiesen. Sie brauchen jemanden, der sie wärmt, nährt, pflegt und sich mit ihnen beschäftigt. Und immer dann, wenn sie Angst haben, brauchen sie jemanden, der ihnen beisteht und

ihnen zeigt, dass es möglich ist, diese Angst zu überwinden. Ein Baby lernt zum Beispiel: «Wenn ich mich unwohl fühle und weine, kommt die Mama sofort und tröstet mich.» Diese enge Bindung vermittelt dem Kind Sicherheit und Geborgenheit: Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass ein Kind bereits im ersten Lebensjahr viel Neues ausprobieren und die dabei gemachten Erfahrungen im Gehirn fest verankern kann.

WIE PRÄGEN SICH KLEINE KINDER DINGE EIN?

Jede neue Wahrnehmung erzeugt im Gehirn ein entsprechendes Bild in Form eines bestimmten Erregungsmusters. Das Kind versucht dann, ein bereits vorhandenes Erinnerungsbild zu aktivieren, das irgendwie zum neuen passt. Stimmen beide völlig überein, erkennt das Kind den neuen Eindruck und reagiert darauf mit einer gewohnten Reaktion. Gibt es keine Gemeinsamkeit, passiert gar nichts. Interessant wird es, wenn das, aus dem Gedächtnis abgerufene Bild zumindest teilweise zum neuen passt. Das alte Bild wird dann so lange umgestaltet, bis das neue passend eingefügt werden kann. Dann hat das Kind etwas hinzugelernt.



WAS IST BEIM LERNEN BESONDERS WICHTIG?

Entscheidend ist nicht, dass Kindern möglichst schnell bestimmte Leistungen beigebracht werden. Hier geht es um etwas ganz anderes. Damit Kinder das erworbene Wissen auch wirklich einordnen und nutzen können, müssen sie es mit ihren bisherigen Erfahrungen in Beziehung setzen können. Ein wunderbarer Leitsatz, den ich gern zitiere: «Alles, was dazu führt, dass sich die Beziehungsfähigkeit von Menschen verbessert, ist gut fürs Hirn und dient der Gemeinschaft. Alles, was die Beziehungsfähigkeit von Menschen einschränkt und unterbindet, ist schlecht fürs Hirn und schadet der Gemeinschaft.» Mit Hilfe dieses Leitsatzes können wir alle Entscheidungen, die wir in unserem Leben treffen, auf die Waagschale legen.

WELCHE ROLLE SPIELEN WERTE WIE ACHTSAMKEIT UND RÜCKSICHTNAHME BEI DER ENTWICKLUNG DES GEHIRNS?

Eine sehr wesentliche. Ein Beispiel: Mit Hilfe der Computer gestützten Positronen-Emissions-Tomographie lässt sich am Gehirn achtsamer und unachtsamer Menschen ablesen, wie deutlich sie sich bei der Benutzung ihrer Gehirne unterscheiden. Unachtsamkeit etwa ist eine Haltung, die nicht viel Hirn beansprucht. Wem es gelingt, künftig etwas achtsamer zu sein, der wird automatisch bei allem, was er fortan wahrnimmt und was er bei seinen Entscheidungen berücksichtigt, mehr Hirn benutzen als ein anderer, der weiterhin oberflächlich oder unachtsam mit sich selbst und mit allem umgeht, was ihn umgibt. Achtsamkeit ist daher eine ganz wesentliche Voraussetzung für eine andere, vorausschauendere Art der Benutzung des Gehirns.

WIE WIRKT SICH DIE VERNACHLÄSSIGUNG EINER WERTORIENTIERTEN ERZIEHUNG AUF DIE KINDLICHE ENTWICKLUNG AUS?

Fatal. Wir leben in einer Zeit, in der sich ein Gefühl für den kontinuierlichen Fluss der Dinge kaum mehr einstellen kann. Alles, sogar unsere kulturellen Werte und Normen, ändern sich in rasender Geschwindigkeit. Die sozialen Beziehungen sind brüchig geworden, und nur noch wenige Menschen entwickeln sichere emotionale Bindungen. Grundhaltungen wie Achtsamkeit, Behutsamkeit, Bescheidenheit, Aufrichtigkeit, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein können nur dort gedeihen, wo Menschen einander wichtig sind. Kinder, denen es nicht gelingt, solche inneren Haltungen auszubilden, bleiben orientierungslos. Sie sind den auf sie einstürmenden Vorstellungen anderer Menschen hilflos ausgesetzt. Es fehlt ihnen



Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Gerald Hüther, Professor für Neurobiologie an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen, zählt zu den führenden Wissenschaftlern auf dem Gebiet der experimentellen Hirnforschung

die Fähigkeit, eigene Wahrnehmungen und fremde Ideen selbstständig zu bewerten. Sie bleiben in hohem Mass von den Meinungen anderer Menschen abhängig und sind dabei besonders leicht manipulierbar.

WIE KOMMEN KINDER ZU GUTEN INNEREN HALTUNGEN?

Aus sich selbst heraus kann ein Kind diese Haltungen ebenso wenig entwickeln wie die Fähigkeit, sich in einer bestimmten Sprache auszudrücken. Dazu braucht es andere Menschen, die diese Haltung zum Ausdruck bringen. Und, was noch viel wichtiger ist: Es muss mit diesen Menschen in einer engen emotionalen Beziehung stehen.

Dieser Text ist online unter www.spielundzukunft.de erschienen. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Spiel und Zukunft GmbH.

BUCHTIPP

Gerald Hüther, *Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn*

Vandenhoeck & Ruprecht, 5. Auflage 2005
Göttingen, 139 Seiten, kartoniert, CHF 20.–



Wie müssen wir mit unserem Gehirn umgehen, damit es zur vollen Entfaltung der in ihm angelegten Möglichkeiten kommen kann? Dieser und anderen Fragen geht der Neurobiologe Gerald Hüther in einer leicht lesbaren, bildreichen Sprache nach. Die sogenannte Plastizität des menschlichen Gehirns bedeutet, dass es lebenslang veränderbar, ausbaubar, anpassungsfähig ist. Sogar die Masse der Gehirnzellen ist, entgegengesetzt der früheren Auffassung der Wissenschaftler, nicht endgültig festgelegt, sondern kann im Verlauf des Lebens noch zunehmen. Nach den neuesten Erkenntnissen der Hirnforscher hat die Art und Weise der Nutzung des Gehirns einen entscheidenden Einfluss darauf, welche neuronalen Verschaltungen angelegt und stabilisiert oder auch destabilisiert werden. Die innere Struktur und Organisation des Gehirns passt sich also an seine konkrete Benutzung an.

Er gelangt dabei zu Erkenntnissen, die unser gegenwärtiges Weltbild erschüttern und die uns zwingen, etwas zu übernehmen, was wir bisher allzu gern an andere Instanzen abgegeben haben: Verantwortung. (Quelle Amazon.de)



Kinderrechte als Grundbedürfnis

Was haben Kinderrechte mit frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung zu tun?

Viel, denn Kinderrechte sind ein Grundbedürfnis, haben aber einen grossen Unterstützungsbedarf, sagt Heidi Simoni, Institutsleiterin des Marie Meierhofer Institutes für das Kind.



Kinder haben grundlegende Bedürfnisse, die für eine gesunde Entwicklung befriedigt werden müssen. Dafür sind sie auf Schutz und Unterstützung angewiesen. Der diesbezügliche Bedarf variiert abhängig vom Entwicklungsstand und von individuellen und sozialen Voraussetzungen. Dem speziellen Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen tragen die Kinderrechte Rechnung, indem sie die gesellschaftliche Verantwortung bezüglich der übergeordneten Interessen von Kindern ins Zentrum stellen.

Die Schweizerische Bundesverfassung hält dazu in Artikel 11,1 der Grundrechte Folgendes fest: Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung. Die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Kindern – die Kinderrechtskonvention – gilt in fast allen Ländern der Welt. Sie steht inhaltlich auf drei Säulen: den Rechten auf Schutz, den Rechten auf Förderung und den Rechten auf Partizipation von Kindern. Das Dach bildet die Orientierung am Kindeswohl. Das Fundament ist die Verpflichtung

der Staaten, die Kinderrechte bekannt zu machen und sich für deren Verwirklichung einzusetzen. Als allgemeine Prinzipien der Konvention gelten die Rechte, die in den folgenden Artikeln formuliert sind.

- ◆ Artikel 2 enthält ein umfassendes Diskriminierungsverbot: Kein Kind darf aufgrund seiner Herkunft, seines Geschlechts oder anderer Merkmale diskriminiert werden.
- ◆ Artikel 3 hält fest, dass das Wohl des Kindes bei allen Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Massnahmen von öffentlichen und privaten Einrichtungen vorrangig zu berücksichtigen ist.
- ◆ Artikel 6 sichert jedem Kind ein grundlegendes Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung zu.
- ◆ Artikel 12 beinhaltet das Recht jedes Kindes, zu allen Angelegenheiten, die es betreffen, gehört zu werden. Seine Meinung soll entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden.

Jedem Kind stehen also die gleichen Chancen im Leben zu. Gerechtigkeit entsteht jedoch nicht mit Gleichbehandlung, sondern

«GEMEINT IST MIT FRÜHKINDLICHER
BILDUNG SELBSTVERSTÄNDLICH NICHT
DIE EINSCHULUNG EINES KINDES,
SOBALD ES AUFRECHT GEHEN KANN.»

dann, wenn ungleichen Voraussetzungen Rechnung getragen wird.

Ein Ansatz, der auf den Kinderrechten beruht, rückt die Kinder als sich entwickelnde Persönlichkeiten und Mitmenschen in den Vordergrund. Kindliche Bedürfnisse haben dabei einen grossen Stellenwert. Trotzdem werden Kinder nicht einseitig als bedürftige und abhängige Wesen verstanden.

FRÜHKINDLICHE BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG – FBBE

Frühkindliche Bildung ist mancherorts immer noch ein Reizwort. Teils aufgrund von Missverständnissen, teils aufgrund reflexartiger Ablehnung. Gemeint ist mit frühkindlicher Bildung selbstverständlich nicht die Einschulung eines Kindes, sobald es aufrecht gehen kann. Das Verhältnis und die Methoden von Lernen und Lehren verändern sich im Entwicklungsverlauf. Bei einem jungen Kind steht seine Aneignungstätigkeit im Vordergrund. Sein Bild von der Welt erarbeitet, verändert und erweitert ein Kind im Austausch mit andern Menschen, erkundend, nachahmend, gestaltend und – bereits sehr früh und phasenweise hauptsächlich – spielend! Die Frage, ob wir für oder gegen frühkindliche Bildung sind, ist deshalb müssig: Kinder bilden sich sowieso, spätestens ab ihrer Geburt. Dies ist ihr grosser und unersetzbarer Beitrag zu ihrer Entwicklung.

Die wichtigen Fragen lauten, wie wir Kinder auf ihrem Bildungsweg von Anfang an begleiten können und warum wir das tun sollten. Der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann Seiler & Simoni, 2012/2016) bringt es auf den Punkt: «Kinder erkunden die Welt. Angespornt von ihrer Neugier. Aufmerksam begleitet durch uns.»

Unsere Beiträge zur gelingenden Entwicklung eines Kindes liegen in seiner Betreuung und seiner Erziehung durch vertraute, verlässliche und verfügbare Bezugspersonen. Unverzichtbar ist zudem, dass diese dem Kind liebevolle und interessante Gegenüber sind. Da ein gesundes Neugeborenes sich von Anfang an auf verschiedene Bezugspersonen einlassen und mehrere Bindungen aufbauen kann, können sich seine Bezugspersonen zu seinem Wohl ergänzen. Die Formel «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung – FBBE» füllt die Worthülse «Frühe Förderung» mit Inhalt, indem sie das Zusammenwirken kind-



Foto: zvg

Heidi Simoni, Institutsleitung
Marie Meierhofer Institut für das
Kind; Psychologin, Dr. phil.;
Fachpsychologin für
Psychotherapie FSP

lichen Erkundens und Lernens seitens des Kindes sowie Schutz, Fürsorge und Anregung seitens der Erwachsenen in den Blick nimmt. Förderung findet über das Eröffnen von zum Kind passenden Anregungen, über die Vermittlung von Wissen und Erfahrung sowie über Anleitung und Modellsein statt.

FBBE HAT EINE RECHTLICHE BASIS

Die Antwort auf die Frage, warum wir als Gesellschaft dafür sorgen sollten, dass möglichst alle Kinder ihr Potential ab Geburt entfalten können, liefern die Kinderrechte. Besonders wichtig für die Themen Bildung, Betreuung und Erziehung sind folgende Artikel der UN-Konvention über die Rechte des Kindes:

- ♦ Artikel 18 hält fest, dass in erster Linie beide Eltern für die Erziehung des Kindes verantwortlich sind. Der Staat ist verpflichtet, die Eltern bei der Erfüllung dieser Aufgabe zu unterstützen.
- ♦ In Artikel 28 ist das Recht jeden Kindes auf Bildung festgehalten.

Lesen Sie bitte
weiter auf Seite 34.

LITERATURHINWEISE

Dreifuss, C. (2016). Partizipation in der frühen Kindheit: eine Reflexion zur Vielschichtigkeit des Themas.

undKinder 98, S.27ff. (Die ganze undKinder Nummer 98 beschäftigt sich mit konzeptuellen und praktischen Fragen zur Umsetzung von Kinderrechten in der frühen Kindheit.)

Gerber Jenni, R., Stössel, S. & Simoni H. (2014). **Kinderrechte in der frühen Kindheit**. Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich. (Im selben Heft: Ausschuss für die Rechte des Kindes (9/2005). Allgemeine Bemerkung No. 7 zur Umsetzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit; nicht offizielle deutsche Übersetzung, 2014, Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich.)

Maywald, J. (2009). **Die UN-Kinderrechtskonvention**. IzKK-Nachrichten, 1, S. 6

Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2012/2016). **Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz**. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz

- ♦ Artikel 29 formuliert als Bildungsziele die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und seiner Begabungen, die Vorbereitung des Kindes auf ein aktives Erwachsenenleben, die Entwicklung der Achtung der grundlegenden Menschenrechte sowie kultureller und nationaler Werte des eigenen Landes und anderer Länder.
- ♦ Artikel 31 hält das Recht des Kindes auf Freizeit und Spiel sowie auf die volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben fest.

«KINDER ERKUNDEN DIE WELT.
ANGESPORN VON IHRER NEUGIER.
AUFMERKSAM BEGLEITET
DURCH UNS.»

ES GEHT NICHT OHNE FAMILIEN- ERGÄNZENDE BETREUUNG

Kinderrechte können nur sinnvoll umgesetzt werden, wenn wir uns mit den sich verändernden Lebensbedingungen von jungen Kindern und Familien beschäftigen: Viele Familien mit jungen Kindern sind heute im Alltag auf

familienergänzende Betreuung angewiesen. Damit Mütter und Väter ihre Verantwortung wahrnehmen und das Kind anderen Personen anvertrauen können, müssen sie sich auf qualitativ gute Kitas, Tagesfamilien und Spielgruppen verlassen können.

Viele Kinder haben aufgrund der Zusammensetzung ihrer Familie und aufgrund äusserer Lebensumstände kaum oder gar nicht die Gelegenheit, mit andern Kindern vertraut zu werden und regelmässig mit ihnen Zeit zu verbringen. Kinder suchen und lieben Kinderwelten. Die darin möglichen Erfahrungen sind ausgesprochen wertvoll für die kindliche Entwicklung, sofern aufmerksame und liebevolle Erwachsene verfügbar sind, welche für die Begleitung von Gruppen junger Kinder vorbereitet sind.

Aus diesen Gründen geht es bei frühkindlicher Bildung zwar nicht um eine Vorverlegung der Schule, aber trotzdem auch um institutionelle Antworten auf aktuelle Lebensverhältnisse. Der Bezug auf Kinderrechte schafft eine gemeinsame Basis und erlaubt einen ganzheitlicheren Blick auf das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen. Er hilft, sich auf individueller wie gesellschaftlicher Ebene mit der Gegenwart und der Zukunft zu beschäftigen.



«Die Entdeckung der Welt»

Frühkindliche Entwicklung im Fokus – mit einer spannenden und informativen Ausstellung bietet der Verein Stimme Q einen vielseitigen Einblick in die Lebenswelt von Kindern bis ins Alter von vier Jahren.

Der Verein Stimme Q setzt sich aus 35 Organisationen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zusammen. Was brauchen Kinder, um sich umfassend zu entwickeln? Mit einer schweizerischen Wanderausstellung, die mit regionalen Veranstaltungen und Aktionen ergänzt wird, geht der Verein dieser Frage nach. Und möchte zu einer breiten Diskussion über Qualität in der Begleitung und Betreuung von Kindern anregen.

und aktuelle Meinungen und Debatten zum Thema aufgegriffen. Besuchen Sie diese inspirierende Ausstellung – es lohnt sich!

Weitere Informationen und der aktuelle Veranstaltungskalender: www.entdeckungderwelt.ch

ANREGEND UND FARBENFROH

Die Wanderausstellung bietet vielfältige Anregungen für Fachpersonen und Familien. Das frische und bunte Konzept der Ausstellung wird mit dem Einsatz unterschiedlicher Medien verstärkt. Kurzfilme zeigen Fallbeispiele aus der Praxis. Innovative Projekte aus dem Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung werden vorgestellt



GUTSCHEIN

für einen
kostenlosen
Eintritt.

Die Ent—
deckung
der
Welt

8 mal

BILDUNG

Die konstant hohe Qualität in den Spielgruppen ist dem Verband sehr wichtig. Dies wird auch durch die Eckpfeiler, welchen die acht Ausbildungsinstitutionen der Ausbildungskommission angehören, unterstützt.

Ausbildungsinhalte, Ausbildungsabschlüsse und Qualitätssicherung werden durch eine Vereinbarung und über verbindliche Leitziele, Schlüsselkompetenzen und Rahmenbedingungen geregelt, überprüft und vom Verband anerkannt.

36 mal

QUALITÄT

Der SSLV vergibt seit dem Jahr 2004 das Qualitätslabel im Spielgruppenbereich. Die vom SSLV herausgegebenen Qualitätsmerkmale sowie der Qualitätscheck für die Spielgruppen umfasst sechs Bereiche mit 36 Punkten die betrachtet, beurteilt und bewertet werden.

24 mal

FACHWISSEN

Die Fach- und Kontaktstellen sind als kantonale Ebene des Verbandes die wichtigsten Anlaufstellen für SpielgruppenleiterInnen.

Sie vernetzen diese Einzelmitglieder untereinander, sie unterstützen die SpielgruppenleiterInnen bei der Berufsausübung, sie bieten Weiterbildungen im Bereich der Frühen Kindheit an und sie geben Eltern und Behörden Auskünfte.

2308 mal

FÜR KINDER

Unsere Mitglieder setzen sich täglich mit viel Herzblut und Fachwissen für das Wohl der Kinder ein. Ungefähr zwei Drittel der Kinder in der Deutschschweiz erhalten durch den Besuch von Spielgruppen zusätzliche Möglichkeiten sich kindgerecht zu bilden. Spielgruppen sind Teil der Bildungskette.

SSLV Vorstand



Sabine Meili, Eva Roth, Annette Weissgerber (Geschäftsstelle), Verena Holzer, Elisabeth Baumann und Ruth Betschart.

37'526 mal

INFORMATIONEN

Der SSLV erreicht pro Jahr mindestens 37'526 Personen über Newsletter, direkte Mailings und Publikationen. So zeigt, vertritt und kommuniziert der SSLV seine Position, Stossrichtung und auch Haltung zu aktuellen Themen. In spielgruppe.ch, der Fachzeitschrift für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, hat der SSLV fix vier Seiten gekauft um seine Standpunkte noch besser verbreiten zu können. Lesen lohnt sich.



Schweiz. Spielgruppen-LeiterInnen-Verband SSLV

Hofmeisterstrasse 7

3006 Bern

Tel. 044 554 83 01

www.sslv.ch

12 mal

ERREICHBARKEIT

Annette Weissgerber ist als Geschäftsstellenleiterin während 12 Stunden pro Woche telefonisch erreichbar. Sie ist die erste Anlaufstelle bei pädagogischen Fragen und Fragen zum Qualitätslabel SSLV. Gerne steht sie auch für allgemeine Fragen zum Verband und seinen Aufgaben sowie zur Organisation einer Spielgruppe zur Verfügung.

Sonja Bieler unterstützt die Geschäftsstellenleiterin tatkräftig in der Administration. Zusammen arbeiten diese zwei Fachfrauen 70 % für den Verband.

5 mal

VORAUSSCHAUEN UND HANDELN

Vieles ist im Frühbereich der kindlichen Bildung rund um die Spielgruppen in Bewegung. Weichen für die Zukunft müssen gestellt werden. Diesen anspruchsvollen Aufgaben stellen sich die fünf Frauen (2017) im Vorstandsvorstand auch künftig mit grossem Engagement und Elan.

7 mal

PARTNER

Der Verband ist vernetzt mit verschiedenen Partnerverbänden und Partnerinstitutionen. Der jüngste Beitritt war dieses Jahr als Koalitionspartner von READY! «Wir unterstützen READY!, weil frühkindliche Bildung beim Spielen beginnt. Wir setzen uns dafür ein, was und wie in der Politik und in den Spielgruppen gespielt wird.» «Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.» (Friedrich Fröbel, Pionier der Frühpädagogik)